

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

## Das ruhige Europa.

In früheren Jahren war es Gepflogenheit der Herren Diplomaten, etwa um die Mitte, oder gar erst zu Ende des Monats Juni ihre Ferien anzutreten, da es in dieser todtten Jahreszeit gewöhnlich so stille und ereignislos am politischen Horizont geworden war, dass selbst die mit dem schärfsten Monocle bewaffneten Diplomaten-Augen dort kein Wölkchen mehr erblicken konnten. Und das war gut für die gewöhnlichen Menschen — sie konnten sorgenloser als in den übrigen acht oder neun Monaten ihr Haupt zur täglichen Ruhe betten.

Freilich, den Zeitungsschreibern, die schon unter den Schrecknissen der sogenannten „Sauregurken-Zeit“ lange genug zu leiden hatten, gieng die Ruhe in politiceis sehr gegen den Strich — woher den täglichen Stoff nehmen, wenn alle Staatslenker gleichsam aus der Welt gegangen waren? —

Dieser erbärmliche Zustand der Ereignis- und Sensationslosigkeit auf dem Gebiete der hohen auswärtigen Politik hat nun in diesem Jahre gar schon im Monate Mai begonnen; — kaum hatten die himmlischen Mächte ihre strafende Thätigkeit für die möglicherweise von den Erdenbewohnern begangenen Greuel eingestellt und diesen anstatt des unaufhörlichen kalten Regens ein bisschen Wärme und Sonnenschein gespendet, als auch schon alle politischen Bewegungen verstummt und selbst in Berlin vom Höchsten bis zum Niedrigsten kein Mensch sich mehr darum bekümmerte, ob der früher allgemein erwartete Car seinen Besuch abstaten werde oder nicht. — „Na nu, und wenn er kommt?“ sagten die biederen Eckensteher mit der gewissen herausfordernden Gelassenheit, „was Rechtes wird's ja och diesmal nich werden!“ Sie hatten Recht, die guten Leute, es ward noch weniger daraus, als man erwartet hatte, — denn der Car kam gar nicht! Anstatt der jedenfalls beschwerlichen Reise mittelst Dampfwagens wählte er den geraden Weg zur See und fuhr mit seiner Dampf-Yacht, von einer kleinen Kriegsflotte begleitet, nach seinem geliebten Kopenhagen, das für ihn wohl das einzige Vergnügen in seinem einsamen Leben zu bieten scheint. Ob er wohl bei seiner Rückkehr Berlin berühren werde oder nicht, das ist heute noch eine müßige Frage und wir wollen zu derselben nur gleich bemerken, dass sie weder in dieser noch in jener Lösung die Welt aus ihrer Ruhe aufschrecken wird.

Aber andere Gedanken sind vielen Leuten anlässlich dieser Careneise in den Sinn gekommen. Wie? fragten sie, der allmächtige Car, welcher selbst der oberste Lenker der Geschicke seines Reiches ist, der in seinen Ministern, ungleich den Gepflogenheiten aller anderen civilisirten Staaten, thatsächlich nur Gehilfen erblickt, und ihnen gar keine freie Betthätigung ihrer Kräfte gestattet und sie höchstens für einen Misserfolg verantwortlich zu machen liebt, — dieser Selbstherrscher gewinnt es über sich, sein Reich in einem Zeitpunkt zu verlassen, in dem die hervorragendsten seiner Minister schwer erkrankt und deren Erbsamänner noch lange

nicht geeignet sind, sie gebürend zu vertreten?! Denn das letztere ist in Rußland ebenfalls eine weitaus schwierigere Aufgabe, als in allen anderen Ländern Europa's.

Jedoch auch dieser Umstand würde unter normalen Verhältnissen nicht allzu schwer ins Gewicht fallen, — in Rußland aber noch weniger, als anderswo bedeuten, da man es in diesem Reiche ja gar nicht gewohnt ist, dass alles am Schürchen gehe. Nun geht aber Rußland keineswegs, wie es nach den letzten Monaten der Ruhe zu erwarten war, geordneten Verhältnissen entgegen. Weder von der Hungersnoth, noch den anderen während des vergangenen Winters so oft besprochenen Seuchen war jetzt die Rede mehr und da die Berichte über die Entwicklung der Saaten sehr günstig lauteten, so durfte Europa eine Wiederholung der früheren Zustände nicht mehr befürchten.

Nun hat aber zur unliebsamen Ueberraschung Aller der auf der Durchreise nach London in Berlin weilende Alex. Francis von der nächsten Zukunft des Carenreiches ein Bild entworfen, das abermals die Befürchtung rege macht, dass auch im nächsten Jahre die Hungersnoth und mit ihr der Typhus, sowie alle anderen Seuchen dort wieder ihren Einzug halten und noch ärgeres Unheil anrichten werden, als im abgelaufenen Jahre; zu den erwähnten Uebeln ist noch der so überaus gefährliche Skorbut getreten, dessen Anfangsstadien sich schon jetzt bemerkbar machen. Es sind übrigens viele Anzeichen dafür vorhanden, dass der Car, welcher schon mehrermale durch Zufall oder — Absicht von dem wahren Stande der Dinge in seinem Reiche unterrichtet worden war, auch diesmal die Wahrheit erfuhr und bereits befohlen hat, rechtzeitig Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. — Vielleicht aber haben gerade diese fortwährenden Sorgen und Befürchtungen, sowie das andauernde Kränkeln der Carewva, die noch immer an den Folgen des Attentats von Borki leiden soll und endlich die Rücksicht auf den schwankenden Gesundheitszustand des Thronfolgers den Herrscher veranlasst, trotz der schwankenden Zustände im Reiche seine Fahrt anzutreten.

Man kann ihm das Vergnügen wohl gönnen, denn sein Leben ist nicht auf Rosen gebettet und an seinem Hofe geht es nicht so fröhlich zu, wie an demjenigen Englands, wo derzeit alle Welt, die Königin voran, mit Heiratsprojecten der jungen Prinzen und Prinzessinnen beschäftigt ist. Auch die Frage der Auflösung des englischen Reichsrathes ist vorläufig nicht imstande, die kaltblütigen Vertilger von Roakbeef und Porter aus ihrer Ruhe zu bringen — den einzigen Umstand vielleicht ausgenommen, dass es Lord Salisbury etwa einfallen könnte, die Neuwahlen zur Zeit der Bäder und Reisen ins Ausland auszuschreiben, was ihm nicht leicht verziehen werden würde. Aber er weiß das gar wohl und wird sich nicht muthwillig die allgemeine Unzufriedenheit auf den Hals laden. Nur die Zeitungen, weil sie eben nichts Besseres wissen, beschäftigen sich schon heute mit der Frage, ob die Tories oder die Gladstone'schen Liberalen aus Ruder kommen werden. — An das Ausland aber und an etwaige Verwicklungen wird

auch in England derzeit nicht gedacht und man genießt die Ruhe mit vollem Behagen.

Nur Frankreich zeigt sich wieder ein bisschen hüßig, aber beileibe nicht etwa infolge eigener, heimathlicher Ereignisse, sondern wegen des neuen italienischen Cabinets. „Giotti der Große“ ist es, der ihren Zorn ansaht, weil er für gewisse französische Kreise abermals eine Cattäuschung bedeutet. Es ist eben etwas ganz Eigenes um die deutsch-österreichisch-italienische Bundesgenossenschaft; selbst der rotheste Revolutionär beugt vor ihr das Knie, wenn er zufällig Minister wird und alle seine festen Vorsätze, sie zu sprengen, werden in dem Momente seiner Berufung in ein Cabinet hinfällig. Man müssen selbst die Italiener zur Feder greifen und ihren Stammverwandten es klar machen, dass es eisterea mehr von eine starke Regierung mit einem klaren Programm, als von Männern zu thun ist, deren höchstes Ziel in der Sprengung des Dreibundes besteht. — Auch dieser Kummel dürfte sich in Bälde legen und die beiden Staaten werden weder nach innen noch nach außen mit Sorgen für die nächste Zeit gequält sein. — Kehren nur erst wieder die Diplomaten neu gestärkt zurück, dann wird es auch Begegnisse und Sensationsstoff geben.

Wir in Oesterreich brauchen aber vor Allem Ruhe; denn was würde sonst aus dieser vielbelobten und noch mehr beklagten Münzfuß-Regelung? Jubelnd rufen die Ungarn aus: Das Werk ist vortrefflich! während die schwerfälligen Cisleithaner das in den Geschenktwürfen verborgene Heil noch immer nicht andeckt haben wollen. In unserem Lande der Ueberraschungen ist freilich schon mancherlei Wunderbares geschehen, für das natürliche Gründe vergeblich gesucht wurden; das wir aber die Aufnahme von Barzahlungen in Gold erleben sollen, ist doch etwas unwahrscheinlich. Schon jetzt weinen ungezählte Tausende dem alten Guldenzeiuel nach, unter diesen auch Viele, die nicht zu seinen besten Kunden zählten und die auch bei einer Umgestaltung der Geldzettel ganz außer Betracht kommen. Aber die Besprechungen über die Münzfußregelung stehen eben jetzt auf der Tagesordnung und drängen all's Andere in den Hintergrund. Jedenfalls beweisen sie, wie ruhig ganz Europa geworden ist — und darin liegt gewiss der größte Vortheil für uns Alle. Alter ego.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Zu der Sitzung am 25. d. wurde die Debatte über die Valutavorlagen fortgesetzt.

Abg. Dr. Steinwender, der Führer der deutschen Nationalpartei, wandte sich mit folgenden Ausführungen an das Haus: Der Abg. Dr. Vaegeer habe sein Reiseprogramm für den Sommer entworfen. Er werde eine Rundreise machen über Oberösterreich, Tirol, Kärnten und Steiermark, wozu ihm Redner viel Glück wünscht, dem Abg. Vaegeer die specielle Aussicht eröffnete, daß er in das liebe Kronland Kärnten kommen werde. Darüber würden die Kärntner, wie überhaupt,

## Im Lande des Gefanges.

Italienische Novelle von B. W. Zell.

(1. Fortsetzung)

„Ich werde natürlich nicht noch einmal zum Signore kommen“, sagte das Mädchen darauf. „Wir sammeln nämlich drei bis viermal des Abends“, setzte sie erklärend hinzu.

Sicher hatte er das schnelle, volksthümliche Italienisch nicht verstanden, nur den Sinn errathen, und so schnell es in der ihm ungewohnten fremden Sprache gehen wollte, entgegnete er:

„O doch — immer sollst Du zu mir kommen, Kleine! Wie heißt Du übrigens?“

Nun verstand sie nicht. Der Fremde hatte auch eine gar zu schlechte, ungelente Aussprache. Als wollte sie ihm den Sinn des Gesagten von den Lippen lesen, beugte sie sich dicht zu ihm vor, das liebliche Gesicht ganz Hören und Lauschen.

„Donnerwetter!“ sagte ein junger Maler, der an einem Nebentisch saß und die Scene interessiert beobachtete, zu seinem Gefährten. „Sieh' doch einmal hin, Wolf — das muß ich skizzieren. Jedenfalls gäbe diese kleine Person da eine bessere Verkörperung des Gehörsinns ab, als uns Makart in seinen fünf Sinnen hinterlassen. Und dabei brauchte man nicht einmal lästerliche Nachtheil zur Erhöhung der Wirkung zu Hilfe zu nehmen.“

Die Kleine hatte jetzt, dank ihrer gespannten Aufmerksamkeit, den Fremden verstanden.

„Ich heiße Marietta.“

„Und Dein Vater?“

„Giacomo Fiesoli. Aber jetzt muß ich weiter — die Mutter winkt bereits. Nochmals tausend Dank, Signor.“

„Aber Du kommst wieder, Kind?“

Sie nickte, schon im Weitergehen, und beendete dann eilig ihren Rundgang bei den Gästen. Die Mutter nahm

darauf die ziemlich gefüllte Schale und schüttelte den Inhalt in das Körbchen, dabei eifrig sprechend. Augencheinlich fragte sie Marietta nach dem Inhalt ihrer Unterhaltung mit dem Fremden und als diese auf das Zinsfirestück deutete, warf die junge Frau, unbekümmert darum, ob die ganze Gesellschaft es sah oder nicht, dem großmüthigen Spender eine Rußhand zu.

Dieser sah sehr geniert und brummig drein. Als aber jetzt wieder ein Musikstück zu Dreien ausgeführt wurde, wandte er sofort seine ganze Aufmerksamkeit dem Spiele Mariettas zu, dessen Eigenart und kraftvolle Beherrschung des Tonos immer mehr hervortrat. Dann sang sie wieder, diesmal die große Sterbe-Arie aus dem „Troubadour“, während die kleine Schwester wie vorhin den Gesang mit einzelnen, wohlangebrachten Geigentönen begleitete.

Was konnte wohl das elfjährige Kind von der Liebesgluth und dem Verzweiflungsschmerz wissen, von dem gerade diese Arie durchzittert war? Und doch brachte Marietta auch die kleinste Nuance zur vollen Geltung, sang mit einer Leidenschaft und einem Schmelz, wußte Ton, Gesichtsausdruck und Geste so ganz dem Gedankeninhalt des gesungenen Wortes anzupassen, dass die Hörer wie gekannt saßen.

Als der Vortrag beendet war, ertönte Klatschen, Bravos, Zurufe; Alle, auch die gleichgiltigsten unter den Gästen fühlten, dass man es mit einem elementaren Genie, gleich hochbegabt für Geigenspiel, Gesang und Mimik, zu thun habe. Man stand auf, um die kleine Sängerin besser sehen zu können, man winkte und nickte ihr zu. Sie schien Derartiges gewohnt und knigte nur gleichmüthig. Als aber der freundliche Herr von vorhin zu ihr trat, um ihr ein gefülltes Glas Wein dazureichen, leuchteten ihre Augen dankbar auf und in durstigen Zügen genoß sie die Labung. Der Herr aber gieng, unbe-

kümmert um das Gutesel einiger Gäste, ruhig zu seinem Plag zurück.

„Kleine Heze!“ murmelte der Maler. „Versteht schon jetzt, Gimpel einzufangen.“ Sein Gefährte aber verwies ihm die lose Rede.

„Schmähe das Kind nicht“, sagte er ernst. „Wir erscheint sie wie eine Heilige, die gezwungen wird, Zotenlieder zu singen. Sieh diese Mutter an — was soll denn in solchen Händen aus dem armen, kleinen Geschöpf werden? Es wird so oder so zugrunde gerichtet — systematisch sage ich Dir. Es ist ein Jammer um so herrliche Begabung!“

Mariettas Gesang unterbrach das Gespräch. Diesmal sang sie mit lodender, schmelzender Stimme eine Barcarolle, dann folgte wieder ein Rondo auf der Geige, und so gieng das fort den ganzen Abend, nur unterbrochen durch das Einsammeln des Geldes, das Marietta gleichfalls beforderte. Die Mutter that nichts, der Vater setzte in ziemlich langen Zwischenräumen sein Herophon in Bewegung. Die kleinste Schwester markierte vor wie nach nur die Begleitung, und so füllten die Leistungen Mariettas fast allein das ganze Programm des Abends aus.

Schon klang des Kindes Stimme matter, das Spiel wurde lässig. Die Gäste erhoben sich nach und nach, um die Ruhe zu suchen. Auch die zahlreichen Volksgruppen, die sich seitwärts an dem schmalen Durchgangspasse des Hotels stehend oder kauend postiert, wurden lichter, die meisten dieser nicht zahlenden Zuhörer aber hielten aus bis zuletzt. Im Lande der Musik und des Gesanges läßt man nicht gern ungehört einen Ton verklingen. Die leidenschaftliche Liebe zur Musik ist ja Jedem angeboren.

Zu Giacomo Fiesoli trat jetzt der Herr, der von Anfang an so lebhaftes Interesse für die Musikerfamilie bekundete.

wenn der Fremdenverkehr sich steigerte, sehr erfreut sein und den Dr. Lueger freundlich aufnehmen. Nur möge derselbe in Kärnten das Kolletieren mit den Croaten und Slovenen nicht allzustark betreiben, das vertragen die Kärntner nicht. Wenn Abg. Dr. Lueger vor den Wählern Dr. Steinwenders in Billach von der Subvention an den Lloyd, an die Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft und von der Verhinderung, daß die Börse hierzulande besteuert werde, reden werde, so werden die Wähler sagen: Er hat Recht, aber unser Abgeordneter hat gegen alle diese Dinge gestimmt. Wenn Lueger aber anfangen werde, von der Valutaregulierung zu sprechen, werden die Billacher sagen: Mein Herr, das verstehen wir besser. Der Abg. Lueger, fuhr der Redner fort, mache es sich bei seinen Vorlesungen leicht, er frage zuerst, warum die Goldwährung kommen solle und da er den Grund dafür nicht wisse, so lasse er die Frage unentschieden und zähle nun sämtliche Stände auf, die die Valutaregulierung nicht wollen; dann lasse er die Provinzen aufmarschieren, die angeblich alle die Goldwährung nicht wollen. Woher wisse Abg. Lueger das? (Abg. Dr. Lueger. Vom Volke!) Aus Petitionen, die diese Herren und einzelne Gemeinden und Vereine unterschrieben hätten. Redner sagte, er wolle gar nicht darauf eingehen, zum Unterschreiben welcher Dinge man die Leute bringen könne. (Heiterkeit.)

Der Abg. Dr. Lueger werfe auch die Frage auf, wer bei der Valutaregulierung verliere und wer gewinne und nach seinem Dafürhalten gewänne nur zwei Wiener Tagesblätter, die „N. Fr. Presse“ und das „Wiener Tagblatt“, nicht einmal die ganze Judenpresse, bekanntlich sei ein Theil derselben gegen die Goldwährung, dann behaupte Abg. Lueger, die Valutaregulierung wünschten nur die Feinde Oesterreichs. Das sei so ein Appell an den Patriotismus, ein Augenaufschlag: „Schau oba, Vater Madetzky!“ (Lebhafte Heiterkeit.) Was aber Lueger nicht sage, das sei, worin die Valutaregulierung bestehe und was sie sei. Vielleicht wisse er es selbst nicht. Aus den zustimmenden Aeußerungen zu der ganz ungläublichen Bemerkung des Abg. Schneider, wonach nämlich durch die Valutaregulierung sowohl die Exporteure, wie die Importeure gleich viel verlieren, könne man es fast vermuthen. Abg. Lueger frage die Leute nur, ob sie neue Schulden, theueres Viehfalz, die Phylloxera u. s. w. haben möchten und da sagten natürlich alle, das wollten sie nicht. Und da glaubten die Leute, die Valutaregulierung bestehe in allen diesen Dingen. Auf diese Weise könne man Erfolge erzielen aber irgend einem ruhig denkenden Menschen werde damit nichts bewiesen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam Abg. Steinwender auf die Folgen des schwankenden Agios zu sprechen, wodurch das solideste Unternehmen zu einem Spiel werde. Bei einem Steigen des Agios werde die Ueberproduction gefördert, und bei der Befürchtung, daß das Agio sinke, werde die Unternehmungslust eingeschränkt. Noch viel gefährlicher und schädlicher als das Schwanken sei das Schwinden des Agios; der Exporteur erhalte beim Verschwinden des Agios ebensoviel an Mark wie früher, er werde aber für dieselbe Anzahl Mark nicht mehr dieselbe Anzahl Gulden bekommen. Er erleide also einen Verlust, der seinen bisherigen Gewinn übertreffe und sei dann unter sonst unveränderten Verhältnissen nicht mehr in der Lage, zu exportieren, er werde entweder den Export aufgeben oder einschränken oder billigere Löhne festsetzen, demnach werde nicht nur der Industrielle, sondern auch der Arbeiter und der Gewerbetreibende geschädigt. Der gleiche Fall liege bei der Landwirtschaft vor. Eine ungeheure Krisis in der Landwirtschaft mußte erfolgen, wenn die Preise unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Gleichstellung von zwei Mark und einem Gulden heruntergingen und damit wären auch alle anderen producierenden Stände getroffen. Wenn gesagt werde, daß der Consument beim Schwinden des Agios gewinne, so müsse man doch daran festhalten, daß, wenn der Weizenpreis beispielsweise um 1 fl. 50 kr. per Metercentner falle, in diesen Gewinn sich der Getreidehändler, der Müller und der Bäcker theilten. Nehme man aber selbst an, daß von diesem Gewinne ein Antheil von 50 kr. dem Consumenten zugute komme, so betrüge das bei einem Kilo  $\frac{1}{2}$  kr., und es frage sich, um wie viel

die Semmel billiger oder um wie viel schwerer die Semmel ausgebacken werde, wenn das Kilo um  $\frac{1}{2}$  kr. billiger werde. Der Gewinn des Consumenten verliere sich durch den Zwischenhandel und er vertheile sich in so kleine Portionen, daß niemand etwas davon habe. Und deswegen sollte die Landwirtschaft zugrunde gerichtet werden? Wenn aber selbst eine fühlbare Erleichterung eintreten sollte, so gewänne der Gewerbetreibende und der Arbeiter nichts, denn sie seien von dem Gedeihen der inländischen industriellen und landwirtschaftlichen Production abhängig. Sie verlieren ganz gewiß. Die Beamten würden natürlich durch den Wechsel des Agios gewinnen, aber darnach könne man doch Entscheidungen in wirtschaftlichen Dingen nicht treffen, und es läge viel näher und wäre leichter durchzuführen, mehrere Millionen für die Verbesserung der Beamtengehälter zu bestimmen, als die Bevölkerung, welche die Beamten zahlen soll, zahlungsunfähig zu machen. Thatsächlich gewänne durch den Wegfall des Agios nur die Gläubiger, und diesem Gewinne ständen die bedeutenden Verluste der Schuldner gegenüber. Das Agio dürfe also nicht nur nicht verschwinden, sondern es müsse fixiert werden, und es könne sich vom höheren volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nur darum handeln, wie es möglich sei, das Agio zu fixieren. Die Erreichung dieses Zieles sei weder durch die Regelung des Notenumlaufes, noch durch die Rückkehr zur Silberwährung, noch durch die Aufnahme der Silberprägungen möglich. Demnach bleibe nichts anderes übrig, als den Anschluß an die Goldwährung zu suchen, ob sie gut oder schlecht sei, ob wir wollten oder nicht, ob sie dauerhaft sei oder nicht. Die Fixierung des Agios durch die Relation, die Annahme der Goldwährung und das Valuta-Anlehen bilden die drei nothwendigen Glieder der Währungsreform. Eine Veränderung in den Preisen könne durch die Fixierung des Agios nicht eintreten, weil ja das Agio nur fixiert werde, weil die Zeichen der alten und der neuen Währung nebeneinander laufen und weil sich gar nichts in den Verhältnissen zwischen dem Inlande und dem Auslande, zwischen dem Producenten und dem Consumenten ändere. Es werde niemandem ein Gutes zugeführt; man halte nur ein sonst eintretendes Uebel hinten, das im Falle des Schwindens des Agio eintreten und furchtbare Verheerungen hervorrufen würde. Die Kosten der Valuta-Herstellung würden sich auf 9 Millionen belaufen. Dies sei sehr viel; es handle sich aber um den Gegenwert; derselbe werde gebildet zunächst durch den Wegfall der Aufgeld-(Agio)-Verluste im Auslandsverkehr, und die Verluste, die im Außenverkehr infolge des schwankenden Agios eintreten müßten, machten mehr als 9 Millionen Gulden. Weiter werde durch die Regelung der Währung die Erhöhung der Schulzinssätze vermieden, die sonst mit Sicherheit eintreten müßten, wenn das Agio schwände. Sodann erörterte der Redner die Befürchtungen, die sich auf die Erhaltung des Goldes beziehen, wenn der Staat einmal zu den Goldzahlungen übergegangen sein. Auf die Aufnahme der Baarzahlungen hätte sich die Opposition der Vorlagen beschränken sollten, darauf hätte sie sich stützen sollen, nicht aber auf Schritte, deren Ausführung uns nur nützlich sei, während dies von der in Aussicht genommenen Aufnahme der Baarzahlungen nicht gesagt werden könne. Eine Mißernte, eine Verschlimmerung der auswärtigen Lage und andere Dinge könnten es dahin bringen, daß nach Aufnahme der Baarzahlungen unser Gold, wenn nicht ganz, so doch insoweit abfliehe, daß der Zweck der Valuta-Regulierung zerstört sei; es könne also an die Aufnahme der Baarzahlungen nur gedacht werden unter ganz besonders günstigen Bedingungen und in dieser Beziehung schloße sich Redner den Ausführungen des Obmannes des Polenclubs vollständig an, daß die Aufnahme der Baarzahlungen nur dann erfolgen solle, wenn nach menschlichem Ermessen eine Sicherheit dafür bestehe, daß wir das Gold auch behalten würden. Bevor diese Bürgschaften nicht gegeben seien, könne keineswegs zur Aufnahme der Baarzahlungen geschritten werden. Es sei dies vielleicht eine Frage des 20. Jahrhunderts. In der Frage der Goldhaltung werde vielleicht auch die Erhöhung des Discouts der Bank eine Rolle spielen, und möglicherweise eine gefährliche Rolle, deshalb müsse das Creditwesen organisiert werden, ehe zur Aufnahme

der Baarzahlungen geschritten werde. Man präjudiciere sich in keiner Weise, indem man für diese Vorlagen stimme und für dieselben eintrete bezüglich der Stellung, die man einnehmen werde, wenn die Baarzahlungen würden aufgenommen werden. Am Schlusse seiner Ausführungen sagte Abg. Dr. Steinwender: Ich glaube nicht nur im eigenen Namen, sondern auch im Namen aller meiner Parteigenossen erklären zu können, daß wir ebenso wie jeden Versuch, die Aufnahme des Goldanlehens zu beschleunigen, auch jeden Versuch, die Aufnahme der Baarzahlungen zu beschleunigen, bekämpfen werden. Wir sind mit dem, was wir vor uns haben, nicht nur zufrieden, sondern halten dies für eine unbedingt nothwendige Garantie für unsere bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse und werden also wahrscheinlich einmüthig für dieselben stimmen. Jedenfalls werden wir für die Zuweisung an einen Ausschuss eintreten. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Slavik betonte, daß es sich nicht um eine Regulierung der Valuta, sondern um eine Aenderung derselben handle und man müsse die Frage aufwerfen, welchen Nutzen oder Schaden diese den Staatsbürgern und dem Staate bringen werde. Es müsse ein Darlehen von 183 Millionen Goldgulden aufgenommen werden und außerdem müßten 60 Millionen Gulden Scheidemünze ausgegeben werden. Es sei dies die Mobilisierung der Staatscasse zu Kriegszwecken. Von seiner Partei, die den Frieden wolle, könne man nicht fordern, daß sie dazu beitrage, einen Kriegsschatz aufzuhäufen. Der Redner bemängelte die Titulatur der Münze und daß der Titel eines Königs von Böhmen ausgelassen sei. Man könne freilich diesen Titel, nicht aber das Königreich Böhmen abschaffen.

Abg. Menger befürwortete lebhaft die Vorlagen. Unser Verkehr könne auf der bisherigen unsicheren Grundlage nicht fortbestehen. Der äußere Verkehr des Reiches werde auf 1382 Millionen geschätzt, die Curschwankungen von wenigen Percent machen 25—30 Millionen Schaden. Redner sprach sich für die baldigste Einführung der Relation aus und schloß mit einem Appell für die Vorlagen.

Abg. Suez entwickelte in langer Rede gegen die Vorlagen seine Ansichten über die Zukunft des Silbers und schloß schließlich vor, 1. man soll sich durch den vorgelegten Entwurf nicht präjudicieren und derartige Beschlüsse nicht früher fassen, als bis man einen beträchtlichen Theil des Goldes in der Hand habe und dadurch gewiss sei, daß das Uebergangsstadium nicht lange dauern werde; 2. dem Finanzminister solle die Ermächtigung ertheilt werden, Gold anzukaufen; 3. die Silberprägungen seien durch Gesetz, die Relation sei jetzt nicht festzustellen. (Redner wurde auch von dem Prinzen Liechtenstein und Dr. Lueger beglückwünscht.)

Abg. Leonhardi trat für die Vorlage ein, worauf dann Minister Steinbach einigen Bemerkungen des Abg. Suez entgegentrat. Er warne davor, mit der Operation weiter zuzuwarten, weil dies eine Gefahr bedeute.

Abg. Baschaty benützte den Anlaß zu einer Excursion auf das politische Gebiet, wobei er es nicht unterließ, Rußland zu verhimmeln.

Nach thatsächlichen Berichtigungen der Abg. Lueger und Schneider wurde der Antrag des Abg. Jaworski auf Einsetzung einer besonderen Valuta-Commission angenommen.

### Das Speculantenenthum und die neue Währung.

Welche gierigen Hoffnungen das Speculantenenthum an der Börse auf die Valuta-Regulierung setzt, erhellt aus den Bitten der Wiener Börsenblätter, die dem Finanzminister in der bekannten bescheidenen Weise Tag für Tag den Rath geben, bei der Regulierung den Geldumlauf ja nicht zu verringern und einzuschränken, die „ehrenwerten“ Speculanten, die nichts gelernt haben, als den Curszettel richtig interpretieren und wenn die Gelegenheit günstig ist, ein klingendes Profit machen, — sie wittern eine goldene Ernte und zittern nun in geldlüsternem Bangen davor, daß es ihnen verwehrt werden könnte, die eigenen Scheunen mit dem „köstlichen Gut“ zu füllen. Wir unfererseits wollen hoffen, daß der Finanzminister, dem die Organe zu Beginn der Siebzigerjahre und der „Kraach“ gewiss in lebendiger Er-

„Laßt es genug sein“, sagte er freundlich in seinem taftenden, ungelentken Italienisch. „Die Gäste hören nicht mehr und Eure Tochter kann auch nicht mehr singen. Kommt Alle mit an meinen Tisch, der Kellner soll uns jetzt einen guten Imbiss bringen.“

Erfreut und doch zögernd dankte der Mann, das Anerbieten annehmend.

„Gern, Signor — aber könnte es nicht etwas später sein? Marietta ist noch nicht müde — ich denke, wir dürfen nach einigen weiteren Stücken noch auf eine erträgliche Sammlung rechnen.“

Jetzt mischte sich die Frau hinein.

„Schon aufhören, unmöglich, Signor! Wir musizieren sonst bis Mitternacht und da wir auf den Ertrag unserer Concerte angewiesen sind —“

„Wir musizieren!“ fuhr der Fremde nun unwirsch dazwischen. Das heißt, Sie hören zu, wie Ihre Tochter sich abmüht. Sie opfern das Kind und gerade darüber wollte ich mit Ihnen sprechen.“

Das Weib zuckte die Achseln, entgegnete aber mit einem süßen Lächeln:

„Was ist davon zu sprechen — wir müssen doch leben. Mein Mann ist ein Krüppel — Sie sehen, daß er nur die linke Hand gebrauchen kann. Und Marietta singt gern, o, so gern! Sie singt eigentlich den ganzen Tag und sie ist nie müde — nicht wahr, Marietta, mein Täubchen?“

„Nein“, bestätigte diese leise. Aber die Stimme klang rau und das schmale Gesicht erschien noch bleicher als vorhin. Das Musizieren hätte dann auch wohl seinen Fortgang genommen, wenn nicht der Wirt herantreten wäre, um aus Rücksicht für einige Gäste, die früh zur Ruhe gegangen waren, für heute Feierabend zu gebieten. Da mußte man sich denn

fügen. Wenige Minuten später saß die ganze Familie beim reichlichen Mahl am Tisch des schnell erworbenen Gönners.

Dieser hatte natürlich nur Augen und Interesse für Marietta. Er legte die besten Bissen auf ihren Teller und nöthigte sie freundlich zum Trinken. Bei den andern Familienmitgliedern wäre ein Nöthigen freilich überflüssig gewesen, da sie von selber tapfer zulangen und volllauf mit sich beschäftigt waren. Marietta dagegen aß wenig, schob auch alles Fleisch zurück und genoß nur Makkaroni, die allerdings köstlich zubereitet waren.

„Wir essen täglich Makkaroni“, sagte sie dabei, „doch hätte ich nie geglaubt, daß sie so gut schmecken könnten. Die Mutter kocht sie nur in Wasser.“

„Freilich, dummes Ding“, lachte diese, mit beiden Backen kauend. „Meinst Du, wir können Delicatessen essen, wie die feinen Leute?“

„Aber Ihr müßt doch viel Geld verdienen“, warf der Fremde ein. „Wenn Ihr alle Abend singt und musiziert, kann Knapphans wohl nicht Küchenmeister bei Euch sein.“

Sie hatten nur den ersten Satz verstanden, erriethen aber den Sinn des letzten.

„Ach, Signor“, entgegnete Giacomo, „das sieht mehr aus, als es ist. Wir sind nur auf die paar Monate des Fremdenverkehrs angewiesen und selten ist unter den Zuhörern Jemand, der uns ein Fünflirestück zuwirft. Viele zahlen auch in Kupfermünzen. Den Erwerb dieser kurzen Zeit müssen wir für den Unterhalt des ganzen Jahres eintheilen.“

„Und im Winter thut Ihr nichts?“

„Wir spielen und singen des Sonntags in den Ortschaften in der Nähe, in kleinen Wirtshäusern und, wenn es hoch kommt, so beträgt der Erlös eines solchen Abends kaum zwei Lire.“

Der Fremde schwieg und Giacomo vertiefte sich wieder in die Geheimnisse der verschiedenen gefüllten Schüsseln. Aber Marietta aß längst nicht mehr.

„Sage mir, Kind“, wandte sich der Herr jetzt an sie, „wer Dich Dein Spielen und Singen gelehrt hat?“

Sie lachte leise auf.

„Singen — braucht man das erst zu lernen? Von wem lernen es die Vögel? Aber freilich, das ist ja etwas anderes“, setzte sie ernster hinzu. „Nun, ich lernte Lieder in der Schule, sang nach was ich sonst irgendwo hörte und da wir im Frühjahr in Pallaeza waren, habe ich mich auch in alle Opernvorstellungen geschlichen und dort, ach! soviel gehört und gelernt. Es war herrlich. Das Meiste aber habe ich wohl von meinem Großvater gelernt. Der singt, Signor! Sie sollten den einmal hören. Wenn der im Theater zu Pallaeza singen dürfte, müßten sich alle anderen Sänger verstecken.“

„Dein Großvater ist also ein Künstler, ein Sänger?“

„Wieder lachte sie ihr leichtes melodisches Lachen.“

„Gondoliere ist er, Signor — drüben in Menappio liegt seine Gondel. Oft aber fährt er Fremde hierher und morgen am Sonntag kommt er gewiss. Manchmal, wenn es die Eltern erlauben, fahre ich mit ihm zurück und singe auch während der Fahrt. Es klingt so gut auf dem See, namentlich des Abends — wenn ich reich wäre, ich ließe mich alle Abend hinausruhren, um zu singen.“

„So gern singst Du also?“

Sie schaute ihn strahlend an.

„Ueber Alles gern! Ich könnte gar nicht leben, ohne zu singen.“

Jetzt hatte auch die Mutter ihren Appetit zur Genüge befriedigt und wandte sich dem Fremden zu, vorläufig ihren Dank für die Labung durch einen langen, schmackhaften Blick ausdrückend. (Fortsetzung folgt.)

innerung sind, als der Mann sich erweisen wird, der er vermöge seiner Stellung sein soll, als Hüter des öffentlichen allgemeinen Wohles.

Die Gemeinde Gili und die slovenischen Eingaben.

Die Stadtgemeinde Gili hat gegen den bekannten jüngsten Sprachverleß insoferne entschiedene Stellung genommen, als sie sich entschloß, slovenische Eingaben wohl anzunehmen, keinesfalls aber in slovenischer Sprache zu erledigen, da schon mit Rücksicht auf den Säckel der Gemeindeangehörigen die Bestellung eines eigenen Uebersetzers von der Hand gewiesen werden mußte.

Eine neue Ministerkrise in Italien.

Im italienischen Parlament geht es gegenwärtig recht bunt zu und die Deputierten scheinen es förmlich darauf abgesehen zu haben, jedem Ministerium die Lust zu verderben. Am letzten Mittwoch entwickelte der neue Ministerpräsident Giolitti vor der Kammer das Programm des neuen Cabinets.

Die vatikanische Presse über den Dreibund.

In der letzten Zeit beginnen die Unverschämtheiten der vatikanischen Presse gegen den Dreibund eine Form anzunehmen, welche doch zu ernstern Erwägungen Anlaß geben müssen. Mit das Stärkste leistet jetzt der „Moniteur“, wenn er dem „Dreibunde“ vorwirft, Italien nicht nur finanziell zugrunde gerichtet zu haben, sondern jetzt auch den Bestand der Dynastie daselbst zu untergraben.

Tagesneuigkeiten.

(Ueber das Duell), das am 24. Mai in Budapest zwischen dem 23jährigen Reserveleutnant Dr. Alexander Karfay und Baron Bela Arzel, der den Vater Karfay's aus der Liste der Teilnehmer an dem Vandalium zur Einholung des Kaisers am Tage des Krönungsjubiläums gestrichen hatte,

stattfinden, wird berichtet: Die Sekundanten Karfay's waren der Obergespan des Budapester Komitats, Franz v. Beniczky und der Redakteur des „Nemzet“, Edmund Gajary. Als Zeugen Baron Arzel's fungirten der Vizepräsident des Oberhauses, Graf Tibor Karolyi, und Oberst Gustav Elek. Die Bedingungen waren einmaliger Kugelwechsel mit fünf Schritten Avance und zwanzig Sekunden Zielzeit.

Zur Verhaftung des Kassiers Jäger

wird aus Alexandrien vom 13. geschrieben: Wie jetzt bekannt wird, hatte sich Jäger mit seiner Geliebten am 22. April in Marseille auf dem Steamer „Sanghalian“ der indo-chinesischen Messagerie-Linie nach Alexandrien eingeschifft. Der am 29. hier fällige Dampfer konnte jedoch infolge des am genannten Tage herrschenden Sturmes die Hafeneinfahrt nicht gewinnen und fuhr deshalb nach Port Said weiter.

hat und jetzt Neue zeigt, behauptet zur Erklärung des Fehlbetrages, er habe etwa 1,200,000 Mark an der Börse verspekuliert.

(Von dem Exkönig Milan) und seinen Spielabenteuern erzählt man sich in Paris Folgendes: Milan hielt wieder die Bank und verlor beharrlich. Da wandte er sich zu dem hinter ihm sitzenden Grafen W. mit den Worten: „Sie bringen mir offenbar Unglück, wenn Sie hinter mir sitzen.“

(Kampflustige Knaben.) Aus Belgrad wird geschrieben: Seit mehreren Wochen schon haben sich die Schüler der beiden Stadttheile Palilula und Bracar gestritten, herausgefordert und auch mehrere kleinere Schamügel geliefert, durch welche sich der beiderseitige Haß zu einer wahren Wuth steigerte.

(Anarchisten im Flügelkleide.) 17 Schülerinnen des Gymnasiums der Mädchenmittelschule in Botoschani (Rumänien) sind vom Schulbesuche ausgeschlossen worden, weil sie unter ihren Mitschülerinnen — anarchistische Propaganda betrieben haben.

(Eine eigenartige Uebertragung von Schwindjuchtsbazillen) ist von dem französischen Arzt Demere entdeckt worden. Eine durch Ansteckung hervorgerufene Erkrankung an Tuberkulose führte den Arzt darauf, mit Wanzen, die ihm schon längst verdächtig erschienen waren, Versuche anzustellen.

(Gatschkowski, der Erfinder des Vitalin), hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, am Sonnabend nach dem Verhör, dem er von dem Untersuchungsrichter unterzogen wurde, im Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mittelst eines Nagels die Pulsadern aufzureißen suchte.

Matrose Till.

Von Karl Min.

Matrose Till oder genauer Eugen Till an Bord S. Maj. Schiff „Minerva“ war ein geborener Spreer-Athener, mit grellstem Fuchshaar, sommersprossigem Spitzbubengesicht, kleinen, chinesisches gebligten grauen Augen und krummen Beinen, die einen edigen bageren Körper trugen.

klappern, Trampeln im Großlud und die Sicherheitswache Sr. Maj. Schiff „Minerva“ stand auf Deck. Mit wichtiger strenger Miene schreitet der Bootsmannsmaat Tasse an dem ersten Gliede entlang, um bei Mann für Mann „furchtbare Musterung“ zu halten.

„Matrose Till, warum haben Sie ihre Stiebeln nicht gepuht — warum — frage ich Sie —“

Das Gesicht des Angeredeten zeigt nicht die geringste Erregung ob dieses entsetzlichen Verbrechens und mit imponierender Ruhe sagte Till:

„Ja habe meine Stiebel gepuht.“

„Mensch — Seehund — wa — as — Sie haben Ihre Stiebeln gepuht — ich sage nein!“

„Ja habe meine Stiebel gepuht“, kommt es wieder mit derselben Gelassenheit zurück und nur ein scharfer Beobachter hätte bemerken können, wie es um die schmalen Lippen zuckte.

„Mensch, wollen Sie mit mich spielen — Sie Seehund — Na — wart' man! — Kommen Sie zum wachhabenden Offizier.“

Till nimmt „Gewehr auf“ und marschirt gehorsam dem Bootsmannsmaaten nach.

„Matrose Till“, fragt der Lieutenant, „weshalb puhten Sie nicht Ihre Stiebeln?“

„Herr Lieutenant, ich habe meine Stiebeln gepuht.“

„Donnerwetter — Kerl, nennen Sie das reine Stiebel?“ schreit nun auch der Lieutenant wüthend, indem er auf die Fußbekleidung des Matrosen zeigt.

„Nein, Herr Lieutenant!“

„Ich glaube, Sie sind verrückt, Mensch! Antworten Sie, zum Schockschwerenoth — weshalb kommen Sie mit ungewicksten Stiebeln zur Wache?“

„J Jott, Herr Lieutenant, dat, wat ich anhab, sind jarnicht meine Stiebel — det sind ja meine — Schuhe. Die Stiebeln stecken blyglank in meinem Kleiderschrank.“

„Was giebt es hier?“ tönt mit einem Male die Stimme des ersten Offiziers, der unbemerkt näher getreten. Es erfolgt Meldung. — „So — so — sich — sich — natürlich Matrose Till wieder, wie gewöhnlich — Na, mein Söhnchen, melden Sie sich mal beim Bordfeldwebel; Sie sollen drei Tage in der Freizeit entern“, wegen ungepuhter Schuhe. — Wegtreten.“

Nachdem auf diese Weise die Sache erledigt, schreitet der erste Offizier auf Deck hin und her. „hm — hm — eigentlich famoser Witz von diesem Kerl — ist kein Dummkopf, könnten ihn allenfalls in der Messe als Steward gebrauchen — na wollen sehen —“

Am andern Morgen ist Rapport! Die Unglücklichen, welche sich während der vorhergegangenen vierundzwanzig Stunden etwas zu Schulden kommen lassen, sind angetreten und empfangen Mann für Mann ihren Lohn nach Recht und Gewissen, ein Jeder nach seinem Verdienst oder richtiger Unverdienst. Dann liest der Bordfeldwebel aus seiner unheilswangeren Briestafel Jedem die Strafe vor: „Matrose Till erhält drei Tage in die Freizeit entern, weil er mi —“

„Herr Feldwebel, det ist unmöglich“, unterbricht Till die heilige Zeremonie der Urtheilsverkündigung. Bordfeldwebel Barsch läßt vor Schreck beinahe die Briestafel fallen.

## Eigen-Berichte.

Unter-Rötsch, 25. Mai. (Ehrenbürger-Erneuerung.) Graf Johann Nugent jun. wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 29. April zum Ehrenbürger der Gemeinde Unter-Rötsch ernannt.

Wien, 16. Mai. (Vom deutschen Schulverein.) Die 12. Hauptversammlung des deutschen Schulvereines fand heute im großen Musikvereins-Saal statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Es waren anwesend 1058 Delegierte, die 1716 Stimmen repräsentierten. An der Hauptversammlung nahmen 546 Ortsgruppen, darunter 82 Mädchen- und Frauen-Ortsgruppen theil. Aus dem Berichte des Obmann-Stellvertreters Dr. Vicior v. Kraus namens der Schulverwaltung sei folgende Stelle herausgehoben: In Untersteiermark ist die nationale Gefahr, mag sie auch erst in einigen Jahren recht sichtbar in die Erscheinung treten, größer denn je. Wir wünschen aufrichtig, daß man sich in der Landeshauptstadt dessen schon heute völlig bewußt wäre. Vor Allem thut es Noth, den zahlreichen deutschen Sprachinseln reindeutsche Volksschulen zu verschaffen. Die meisten der deutschen Märkte sind mit slovenischen Nachbarn umgeben zu Schulspargeln vereinigt, haben utraquistische Schulen, in denen im günstigsten Falle die deutsche Sprache in den oberen Classen als Unterrichtssprache verwendet wird, ja in manchen deutschen Märkten — ich erwähne nur Luttenberg mit mehr als 80 deutschen Schulkindern — hat es unsere Sprache nicht über die Rolle eines Stiefmütterchens bedachten Lehrgegenstandes in den oberen Classen gebracht. So vollzieht sich langsam die Entnationalisierung geschlossener deutscher Orte. Dem Streben dieser Gemeinden nach Ausschulung will der Schulverein durch Subvention zum Bau eigener Schulhäuser entgegenkommen. Zunächst haben wir die Errichtung einer rein deutschen Schule in Luttenberg in Angriff genommen, um baldigst dem schmachvollen Zustande ein Ende zu bereiten, wonach Luttenberg heute nur eine slovenische Volksschule besitzt. Wir danken bei diesem Anlasse der 1. steiermärkischen Sparcasse, die, oft bewährt als Gönnerin des deutschen Schulwesens in Steiermark, auch Luttenberg mit der namhaftesten Spende von 3000 fl. zu Hilfe eilt. In gleicher Weise wird zielbewußt auf die Ausschulung slovenischer Dörfer aus den Schulspargeln von St. Leonhard, Hochegg, Weitenstein, Friedau und Raasd hingearbeitet werden müssen. Vor uns liegt ein Stück schwerer nationaler Arbeit, undurchführbar ohne die Opferwilligkeit der Deutschen allerwärts und im Alpenlande insbesondere. Das in Steiermark bisher Geschaffene bewährt sich trefflich. Der Kampf, den die Deutschen Nichtenwalds unter dem wackeren Dr. Koutshitsch' Führung für unsere Sache seit Jahren führen, ist des Dankes aller Deutschen in Oesterreich wert. Jüngst haben wir die anerkanntwertigen Bestrebungen der Stadt Marburg zur Förderung deutschen Schulwesens durch einen Beitrag zur Errichtung eines zweiten Kindergartens und durch Unterstützung der Haushaltungsschule gefördert. — Die Gesamteinnahmen des Schulvereines betragen im Jahre 1891 263.178 fl. 19 kr., das ist um 5455 fl. 71 kr. weniger als im Vorjahre, die reinen Schulausgaben beliefen sich auf 262.131 fl. 6 kr.

## Marburger Nachrichten.

(Der Lehrerverein Umgebung Marburg) unternimmt am 2. Juni einen Ausflug (Maiausflug) nach St. Georgen a. B. Der Abmarsch von Marburg erfolgt um halb 6 Uhr früh in corpore. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Lehrmittel der dortigen Volksschule im Schulhaufe ausgestellt. Es sind nebst den Mitgliedern auch andere Schul- und Lehrerfreunde eingeladen.

(Volkstombola.) Die in früheren Jahren von den Unterstützungsvereinen für arme Volksschulkinder am hiesigen Hauptplatze veranstaltete öffentliche Volkstombola zeichnete sich immer durch einen großen Zuspruch aus. Die rührige neue Vereinsleitung hat nun beschlossen, am Sonntag den 3. oder 10. Juli abermals eine solche Volkstombola abzuhalten. Die k. k. Lotteriedirection hat in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes

die Abhaltung nicht nur bewilligt, sondern sogar einen bedeutenden Nachlaß von der üblichen Steuer gewährt. Als Gewinnste wurden 10 Terni je 2 fl., 6 Quaterni je 5 fl., 4 Quinterni je 10 fl., 2 Zehnterni je 5 Ducaten und eine Tombola zu 20 Ducaten alte Geldstücke in sehr schönen Fassungen bestimmt. Mit dem Verkauf der Tombolarten wird schon in dieser Woche begonnen und haben denselben sämtliche Tabaktrafanten und viele andere Besitzer öffentlicher Geschäfte in bereitwilliger Weise übernommen. Die Werkstättenmusik wird während der Ziehung am Hauptplatze concertieren.

(Eine neue Telegraphenstation) wurde mit 1. Mai bei dem Postamte in Rötsch eröffnet.

(Presseproceß Dr. Kiebl gegen Dr. Premischak und die „Marburger Zeitung.“) Ueber die Richtigkeit der Beschwerde der Herren Dr. Premischak und Max Besozzi gegen das Urtheil des k. k. Schwurgerichtes in dem bekannten Presseproceße wird am 17. Juni l. J. vor dem Obersten Gerichtshof verhandelt werden.

(Verband der Marburger Radfahrvereine für Wettfahrtsport.) Am Abend des letzten Montag fand im Hossalon des Gasthauses „zur alten Bierquelle“ die erste Sitzung der vereinigten Ausschüsse für das am 19. Juni l. J. auf der Rennbahn des Verbandes abzuhaltende Rennen statt. Den Vorsitz führte der Obmann des Verbandes, Herr Bancalari. — In den Festausschuß entsandte der hiesige „Radfahrer-Club“ die Herren: Leopold Edhofer, Franz Neger und Christof Jutter; der hiesige „Radfahrer-Club Schwaben“ entsandte die Herren: Josef Hausmann, Heinrich Brauner und Sebastian Lucardi. Zum Obmann des Festausschusses wurde Herr Stadtgenieur Ludwig Brauner (M.-B.-C.) gewählt. — Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß die Versammlung, das Festprogramm dahin abzuändern, daß der Commers nicht im „Kreuzhof“, sondern im Garten der Gößl'schen Bierhalle abgehalten werde. — Der Vorsitzende gab bekannt, daß von nun an bis zum Rennen am jedem Montag (in der Pfingstwoche am Mittwoch) eine Sitzung der Ausschüsse in dem Hossalon der „alten Bierquelle“ stattfinden werde.

(Ehrung.) Dem Vorstande der Südbahn-Liedertafel, Herrn Werkführer Wilhelm Dornhofer, brachte dieselbe am Freitag abends anlässlich seines gestrigen Namensfestes ein Ständchen, um zugleich dem Danke für das bereits zehnjährige eifrige Wirken ihres hochgeschätzten Vorstandes Ausdruck zu verleihen.

(Südbahn-Liedertafel.) Zu Pfingsten findet in Köfslach die Weihe der Fahne des dortigen Männergesangsvereines statt. Die Marburger Südbahn-Liedertafel folgt der ergangenen Einladung und wird an dem Feste vollständig mit der Fahne theilnehmen.

(Ein Kunstfeuerwerk), dessen Herstellung ein volles Jahr in Anspruch genommen hat, wird von heute an zwei Wochen hindurch im großen Saale des Gasthauses „Zum Kreuzhof“ zu sehen sein. Dasselbe überragt weitaus alle ähnlichen Leistungen auf pyrotechnischem Gebiete sowohl in Bezug auf die technische Ausführung der Zeichnung, Schönheit, Größe als Sicherheit des Gelingens. Selbst der hervorragendste Pyrotechniker einer Großstadt dürfte kaum Besseres zu schaffen imstande sein, da unser heimischer Feuerwerker, Herr Bernreiter, mit aufopfernder Vorliebe für seine Kunst während 50 Jahren theoretische und praktische Erfahrungen sammelte. Das diesjährige Werk des Herrn Bernreiter besteht aus vier Fronten, deren erste, der Niagara-Fall, aus 300 Brändern — aus Brillant- und chinesischem Feuer hergestellt — besteht und mit einer Kanonade von 150 Schüssen endet. Die zweite Front, die Teufelsmühle, besteht aus sechs großen Balkenrädern in der Länge von 3 Metern, aus 10 kleineren Feuerrädern, 10 Blätterrosen, 50 Raketen und endet mit einer Kanonade. Die dritte Front, Flora im schönsten Schmuck genannt, wird aus 5 kreisenden, mit 300 Stück farbigen Lanzen besetzten Rädern und zwei Palmbäumen, 30 römischen Lichtern und 3 Fässern mit Leuchtugeln gebildet und endet mit einer Kanonade. Die vierte Front trägt den Namen Sodom und Gomorrha. Beide Städte werden durch einen Feuerregen zerstört und man sieht,

wie Lots Frau zur Salzfäule wird. Die beiden Städte sind durch mehr als 20.000 farbige Lanzenfeuer dargestellt, die die Häuser, Paläste u. s. w. bezeichnen. Es werden mehrere Bomben (mit Feuerregen) zu gleicher Zeit aus Mörsern in die Luft geschleudert und im gleichen Augenblick erstrahlen die 20.000 farbigen Flammen, die die Städte darstellen. Bei der Zerstörung der letzteren entsteht eine Explosion und 500 Raketen steigen in die Lüfte nebst einer Anzahl von Schwärmern, Leuchtugeln, Bomben, Granaten und römischen Lichtern mit Fallschirmen u. s. w. Den Schluss bildet eine großartige Illumination mit großen bengalischen Flammen in verschiedenen Farben. — Wir sind überzeugt, daß Herrn Bernreiters Kunstfeuerwerk einen womöglich noch größeren Beifall hervorgerufen wird, als seine pyrotechnischen Leistungen in den letzten Jahren.

(Vergnügungszüge mit 50 procentiger Fahrpreisermäßigung) arrangiert G. Schroekl's Reisebureau am 4., resp. 5. Juni von Marburg nach Wien zur internationalen Musik- und Theaterausstellung, dann nach Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am 12. Juni d. J. von Wien aus ein Tagesausflug nach der landschaftlich reizend gelegenen Wachau stattfindet. Hinfahrt per Bahn, Rückfahrt per Dampfschiff. Näheres die Plakate und Programme, welche letztere in der Verwaltung dieses Blattes erhältlich sind.

(Das Legat eines Slovenen.) Das Legat des Slovenen Dr. Jakobovitsch zu Gunsten des deutschen Schulvereines wird den Deutschen als Muster hingestellt und gleichzeitig als Anerkennung des Wertes der deutschen Sprache gepriesen, da der Erblasser nicht nur Slovene von Geburt, sondern auch der Gesinnung nach gewesen sei. Wir zweifeln, ob in dieser Anerkennung des Wertes der deutschen Sprache auch ein Beweis für den Wert des deutschen Schulvereines gewesen sei, denn unseres Erachtens wurde der deutsche Schulverein weder zu dem Zwecke gegründet, um sich den Beifall der Slaven zu erringen, noch ist es der Wunsch der Deutschen, daß der Verein durch sein Wirken sich das Lob unserer Gegner erringe. Wir erblicken gerade in dem Lobe und der Anerkennung des slavisch gesinnten Erblassers eine Bestätigung unserer Ansicht, daß es die höchste Zeit sei, hinsichtlich der Errichtung deutscher Schulen in slovenischen Gemeinden sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, denn unsere größten Feinde sind nicht die Slaven, die nur slovenisch können, sondern die deutschsprechenden slovenischen Geistlichen, Advocaten, Notare und Beamten. Die Deutschen opfern eben viel Geld, um ihre politischen Gegner für die fettesten Beamtenstellen zu erziehen.

(Die amerikanische Rebekultur auf den Strafanstaltsgründen in Marburg.) Die über Anregung der k. k. Strafanstalts-Direction in Marburg vom hohen k. k. Ackerbauministerium unter der Leitung, beziehungsweise dem Beirathe des bekannten Weinzüchters Mattiasch aus Pottau bewilligte Anlegung einer amerikanischen Rebekultur ist auf den hinter dem Strafhause gelegenen Anstaltsgründen fertiggestellt worden und repräsentirt sich dem Auge prächtig. Vorläufig wurden circa 300 amerikanische Reben gepflanzt und theilweise veredelt. Die Veredlung der Reben, sowie die Anpflanzung ist von jugendlichen Sträflingen durchgeführt worden, Arbeiten, welchen während des Winters theoretischer Unterricht in diesem Fache vorangegangen war und die praktische Ausführung vorbereitete. Schließlich sei erwähnt, daß nach Heranwachsen des Schnittrebengartens bei der k. k. Strafanstalt amerikanische Reben zur Abgabe gelangen werden, und zwar in folgenden Sorten: Riparia portalis, rip. souvage, rip. selectione, rip. solonis und Rupestris.

(Slovenisch-gemüthlich.) In dem Bureau der hiesigen „Posojilnica“ scheint es mitunter recht gemüthlich herzugehen. Kam da jüngst ein Bäuerlein in die genannte Kasselei und zahlte einen Vorschuss zurück. Gemeiniglich sind die Leute recht froh, wenn sie geliehenes Geld zurück erhalten, die Beamten des hiesigen slov. Spar- und Vorschussvereines gehören aber zu den Ausnahmefällen und der Bauer mußte zu seinem begreiflichen Staunen erfahren, daß ihm seine löbliche Absicht, an den verehrlichen Vorschussverein eine Schuld zu begleichen, sehr übel genommen wurde, denn man

„Waaas — Sie wollen nicht in die drei Tage in die Freizeit entern — waaas?“

„Wollen — wollen wollt ich schon — aber kann nich!“

„Warum nicht?“

„Na, weil ich nich kann — wenn ich det könnte, dann würde ich mir vor Geld sehen lassen —“

Barsch sagt kein Wort, sondern starrt Till wie ein Gespenst an und geht dann direkt zum ersten Offizier, — dieser fährt zornig auf den Uebelthäter los.

„Sie frecher Patron, was unterstehen Sie sich — Sie wollen nicht thun, was der Feldwebel Ihnen vorgelesen?“

„Ja möchte wohl, Herr Kapitän-Lieutenant, aber bei Jott — ich kann det nich duhn, was der Herr Feldwebel eben vorgelesen hat.“

„Lesen Sie noch einmal!“

„Matrofe Till erhält drei Tage in die Freizeit entern, weil er mi —“

Weiter kommt er aber wieder nicht, denn der erste Offizier, in dessen Gesicht es bei den letzten Worten aufzuckt, als wenn er mit Gewalt ein Pachen verbiß — nimmt ihm das Buch aus der Hand, streicht das Wörtchen „die“ aus und setzt „der“ dafür hin.

„So, nun lesen Sie, Feldwebel.“

Barsch fängt zum dritten Male an und kommt jetzt auch ohne Unterbrechung zu Ende.

„Na, mein Söhnchen, nun geht's, nicht wahr?“ meinte der Kapitän-Lieutenant.

„Zu Befehl, jetzt geht et“, antwortete Till trocken, wobei er allerdings Mühe hat, nicht laut aufzuprusten. Er entert vorschriftsmäßig dreimal über den Großtopf und geht nachher nach vorn, wo er unter brüllendem Gelächter seinen Kameraden erzählt, wie trozig er den „Bund“ wieder geuzt hat.

Barsch aber sitzt in der Kammer und brummt wüthend vor sich hin. „Ob das nich ganz einjal is, ob so'n Kerdel in „die“ oder in „der“ Freizeit entert, wenn er überhaupt man entert. — Na, wart' man, ich krieg' Dir schon mal eins, windbeuteliger Berliner!“

„Ja, mein lieber Barsch, gewollt hast Du es wohl oft genug, aber gekriegt hast Du Till nie „mal eins.“

Kurze Zeit später ist Herr Till wirklich Steward der Offiziers-Messe und wie bedeutend er verstand diesen Posten auszufüllen, konnte man daran erkennen, daß seine bisher schwächliche Gestalt sich angenehm rundete. Unser Freund war denn auch so weit ganz zufrieden mit seiner neuen Stellung, wenn nur nicht dieser Lieutenant v. Racz gewesen, der ihn fortwährend „rumoquirte“ und niederträchtig auf den „Kieker“ hatte, von damals als die Geschichte mit den Stiefeln passirte. Armer Herr v. Racz, auch für Dich nahte das Verhängnis. Warum müßtest Du immer so lange schlafen und weshalb mußt vor Deiner Kammerthür auch gerade das Luck zum Proviantraum der Offiziersmesse liegen.

Es ist ein Viertel vor vier Uhr morgens. Till hantirt bereits ganz gegen die Gewohnheit geschäftig im Proviantraum hin und her. Nach zehn Minuten hat Till unmittelbar unter das Luck eine große Kiste Mehl und eine noch größere mit Eiern umgeschoben; schnell entfernt er von beiden den Deckel und klettert dann nach dem Messraum, in welchem es, abgesehen von einigen schnarrenden Lauten oder sonstigen harmonischen Tönen, die aus den nebenan liegenden Offizierskammern herausdringen, todtensstill ist. Hier angekommen, wirft Till noch einen prüfenden Blick auf das Ganze, nickt dann befriedigend mit dem rothbehaarten Haupte und vergißt — den Luckendeckel aufzulegen. Die grauen Augen nehmen einen grünlichgelben Glanz an, als er auf die Thür des Herrn v. Racz blickend murmelt: „Entweder Mehl oder

Eier, wenn er man bloß mang die Eier fallen möchte — na, einerlei, — rinnfallen dhust Du uff jeden Fall.“

Oben an Deck wird in diesem Augenblick vier Uhr angeschlagen, die Wachen wechseln und nur der arme wachhabende Offizier, Graf Molsch, muß weiter auf der Commandobrücke bleiben; denn Herr v. Racz, der ihn ablösen soll, ist trotz des Beckens wieder eingeschlafen. Molsch schickt einen Matrosen zu Till mit dem Auftrage, den „Herrn Lieutenant v. Racz etwas besser zu wecken“. Darauf hat Till aber nur gewartet. Mit beiden Fäusten klopft er gegen die Thür, bis Jemand von drinnen wüthend schreit:

„Ach komme ja schon, Sie Kameel!“

Ueber das Spießbüchengesicht des Berliners fliegt ein grinsendes Lächeln. „Sie sollen ablösen, et is schon lange vier, Herr Graf Molsch schimpft wie doll uff der Commandobrücke.“

Und von Neuem fängt Till wie rasend an zu trommeln. Da fliegt mit einem Male die Thür zurück und blind vor Wuth stürzt v. Racz heraus.

„Rekl, ich massakri — — —“

„Mehr ist nicht zu hören — eine sekundenlange Pause und dann ein knirschender, prasselnder Fall tief unten in der Bud. Das Antlitz Till's strahlt vor boshafter Freude. „Famos, er sitzt mang die Eier“, denkt er schadenfroh, doch im nächsten Moment nehmen seine Züge einen ängstlichen Ausdruck an und händeringend stürzt er schreiend zum Luck.

„Herrgott — Herrgott — Herr Lieutenant — was machen Sie denn — Herrgott die schönen, schönen Eier — ach — ach — Haben Sie sich och nicht gebrochen?“

Racz ist nämlich wirklich in die Eierkiste gefallen. Es tracht und kniet unter ihm und neben ihm; je mehr er sich aber abmüht hoch zu kommen, je mehr Unheil richtet er an; nach vieler, vieler Mühe, wobei er fast sämtliche Eier, über

innerung sind, als der Mann sich erweisen wird, der er vermöge seiner Stellung sein soll, als Hüter des öffentlichen allgemeinen Wohles.

Die Gemeinde Cilli und die slovenischen Eingaben.

Die Stadtgemeinde Cilli hat gegen den bekannten jüngsten Sprachverleß insoferne entschiedene Stellung genommen, als sie sich entschloß, slovenische Eingaben wohl anzunehmen, keinesfalls aber in slovenischer Sprache zu erledigen, da schon mit Rücksicht auf den Säckel der Gemeindeangehörigen die Bestellung eines eigenen Uebersetzers von der Hand gewiesen werden mußte.

Eine neue Ministerkrise in Italien.

Im italienischen Parlament geht es gegenwärtig recht bunt zu und die Deputierten scheinen es förmlich darauf abgesehen zu haben, jedem Ministerium die Lust zu verderben. Am letzten Mittwoch entwickelte der neue Ministerpräsident Giolitti vor der Kammer das Programm des neuen Cabinets.

Die vatikanische Presse über den Dreibund.

In der letzten Zeit beginnen die Unverschämtheiten der vatikanischen Presse gegen den Dreibund eine Form anzunehmen, welche doch zu ernstern Erwägungen Anlass geben müssen. Mit das Stärkste leistet jetzt der „Moniteur“, wenn er dem „Dreibunde“ vorwirft, Italien nicht nur finanziell zugrunde gerichtet zu haben, sondern jetzt auch den Bestand der Dynastie daselbst zu untergraben.

Tagesneuigkeiten.

(Ueber das Duell), das am 24. Mai in Budapest zwischen dem 23jährigen Reserveleutnant Dr. Alexander Karfay und Baron Bela Arzel, der den Vater Karfay's aus der Liste der Teilnehmer an dem Vandalium zur Einholung des Kaisers am Tage des Krönungsjubiläums gestrichen hatte,

stattfind, wird berichtet: Die Sekundanten Karfay's waren der Obergespan des Budapester Komitats, Franz v. Beniczky und der Redakteur des „Nemzet“, Edmund Gajary. Als Zeugen Baron Arzel's fungirten der Vizepräsident des Oberhauses, Graf Tibor Karolyi, und Oberst Gustav Elek. Die Bedingungen waren einmaliger Kugelwechsel mit fünf Schritten Avance und zwanzig Sekunden Zielzeit.

Zur Verhaftung des Kassiers Jäger

wird aus Alexandrien vom 13. geschrieben: Wie jetzt bekannt wird, hatte sich Jäger mit seiner Geliebten am 22. April in Marseille auf dem Steamer „Sanghalian“ der indo-chinesischen Messagerie-Linie nach Alexandrien eingeschifft. Der am 29. hier fällige Dampfer konnte jedoch infolge des am genannten Tage herrschenden Sturmes die Hafeneinfahrt nicht gewinnen und fuhr deshalb nach Port Said weiter.

hat und jetzt Neue zeigt, behauptet zur Erklärung des Fehlbetrages, er habe etwa 1,200,000 Mark an der Börse verspekuliert.

(Von dem Exkönig Milan) und seinen Spielabenteuern erzählt man sich in Paris Folgendes: Milan hielt wieder die Bank und verlor beharrlich. Da wandte er sich zu dem hinter ihm sitzenden Grafen W. mit den Worten: „Sie bringen mir offenbar Unglück, wenn Sie hinter mir sitzen.“

(Kampflustige Knaben) Aus Belgrad wird geschrieben: Seit mehreren Wochen schon haben sich die Schüler der beiden Stadttheile Palilula und Bracar gestritten, herausgefordert und auch mehrere kleinere Schamügel geliefert, durch welche sich der beiderseitige Haß zu einer wahren Wuth steigerte.

(Anarchisten im Flügelkleide.) 17 Schülerinnen des Ex'rnais der Mädchenmittelschule in Botoshani (Rumänien) sind vom Schulbesuche ausgeschlossen worden, weil sie unter ihren Mitschülerinnen — anarchistische Propaganda betrieben haben.

(Eine eigenartige Uebertragung von Schwindsuchtbazillen) ist von dem französischen Arzt Demere entdeckt worden. Eine durch Ansteckung hervorgerufene Erkrankung an Tuberkulose führte den Arzt darauf, mit Wanzen, die ihm schon längst verdächtig erschienen waren, Versuche anzustellen.

(Gatschkowski, der Erfinder des Vitalin), hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, am Sonnabend nach dem Verhör, dem er von dem Untersuchungsrichter unterzogen wurde, im Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mittelst eines Nagels die Pulsadern aufzureißen suchte.

Matrose Till.

Von Karl Min.

Matrose Till oder genauer Eugen Till an Bord Se. Maj. Schiff „Minerva“ war ein geborener Spreer-Athener, mit grellstem Fuchshaar, sommersprossigem Spitzbubengesicht, kleinen, chinesischn geschnittenen grauen Augen und krummen Beinen, die einen edigen bageren Körper trugen.

klappern, Trampeln im Großlud und die Sicherheitswache Sr. Maj. Schiff „Minerva“ stand auf Deck. Mit wichtiger strenger Miene schreitet der Bootsmannsmaat Tasse an dem ersten Gliede entlang, um bei Mann für Mann „furchtbare Musterung“ zu halten.

„Matrose Till, warum haben Sie ihre Stiebeln nicht gepuht — warum — frage ich Sie —“

„Das Gesicht des Angeredeten zeigt nicht die geringste Erregung ob dieses entsetzlichen Verbrechens und mit imponierender Ruhe sagte Till:

„Ja habe meine Stiebel gepuht.“

„Mensch — Seehund — wa — as — Sie haben Ihre Stiebeln gepuht — ich sage nein!“

„Ja habe meine Stiebel gepuht“, kommt es wieder mit derselben Gelassenheit zurück und nur ein scharfer Beobachter hätte bemerken können, wie es um die schmalen Lippen zuckte.

„Mensch, wollen Sie mit mich spielen — Sie Seehund — Na — wart' man! — Kommen Sie zum wachhabenden Offizier.“

Till nimmt „Gewehr auf“ und marschirt gehorsam dem Bootsmannsmaat nach.

„Matrose Till“, fragt der Lieutenant, „weshalb puhten Sie nicht Ihre Stiebeln?“

„Herr Lieutenant, ich habe meine Stiebeln gepuht.“

„Donnerwetter — Kerl, nennen Sie das reime Stiebel?“ schreit nun auch der Lieutenant wüthend, indem er auf die Fußbekleidung des Matrosen zeigt.

„Nein, Herr Lieutenant!“

„Ich glaube, Sie sind verrückt, Mensch! Antworten Sie, zum Schockschwerenoth — weshalb kommen Sie mit ungewicksten Stiebeln zur Wache?“

„J Jott, Herr Lieutenant, dat, wat ich anhab, sind jarnicht meine Stiebel — det sind ja meine — Schuhe. Die Stiebeln stecken blyglank in meinem Kleiderkranz.“

„Was giebt es hier?“ tönt mit einem Male die Stimme des ersten Offiziers, der unbemerkt näher getreten. Es erfolgt Meldung. — „So — so — sich — sich — natürlich Matrose Till wieder, wie gewöhnlich — Na, mein Söhnchen, melden Sie sich mal beim Bordfeldwebel; Sie sollen drei Tage in der Freizeit entern“, wegen ungepuhter Schuhe. — Wegtreten.“

Nachdem auf diese Weise die Sache erledigt, schreitet der erste Offizier auf Deck hin und her. „hm — hm — eigentlich famoser Witz von diesem Kerl — ist kein Dummkopf, könnten ihn allenfalls in der Messe als Steward gebrauchen — na wollen sehen —“

Am andern Morgen ist Rapport! Die Unglücklichen, welche sich während der vorhergegangenen vierundzwanzig Stunden etwas zu Schulden kommen lassen, sind angetreten und empfangen Mann für Mann ihren Lohn nach Recht und Gewissen, ein Jeder nach seinem Verdienst oder richtiger Unverdienst. Dann liest der Bordfeldwebel aus seiner unheilswangeren Briestafel Jedem die Strafe vor: „Matrose Till erhält drei Tage in die Freizeit entern, weil er mi —“

„Herr Feldwebel, det ist unmöglich“, unterbricht Till die heilige Zeremonie der Urtheilsverkündigung. Bordfeldwebel Barsch läßt vor Schreck beinahe die Briestafel fallen.

### Käse- und Salami-Consumenten

werden freudlichst erjucht, diese Artikel bei mir zu kaufen. Ich halte stets großes Lager von

Emmenthaler hochfein, echt,	pr. Kilo	fl. 1.10
Halbemmenthaler hoch, fett und schön porös,	"	fl. —.70
Groyer feinst	"	fl. —.66
Mai-Primsen, sehr mild	"	fl. —.65
Roquefort, echt französisch.	"	fl. 1.70
Eidamer Holländer feinste Waare	"	fl. 1.12
Gorgonzola, weiss fett	"	fl. 1.10
Parmesan, sehr alt	"	fl. 1.65
Peccorin stravecchio di Carnia	"	fl. 1.60

Die oben genannten Preise verstehen sich von 1—5 Kilo. Postpaket per ganze Laibe oder noch größerer Abnahme zu sehr convenienten Preisen. Die angeschnittenen Käse werden in Pergamentpapier und Staniol derart verpackt, dass der Käse an jedem Anfuntsort so frisch wie erst abgesehen erscheint.

#### Salami

führe ich nur von den ersten und bestrenommierten Firmen und empfehle

Salami ungarische, hochfeine Qualität	per Kilo	fl. 1.40
dto. Veroneser, hochfeine Qualität	"	fl. 1.65
dto. Mailänder, hochfeine Qualität	"	fl. 1.80

**Guiseppe Hmelak, Delicatessen-Handlung**  
„zum alten Thomas“, Graz, Sporgasse 15.

### Gänzlicher Ausverkauf

der modernsten Herrenhüte in steif und weich, feinste Qualität, früher 6 fl., jetzt 4 fl.  
**Sonnenschirme wegen vorgerückter Saison zu den billigsten Preisen.**  
Nächstem empfehle ich mein reich sortiertes Lager in **Herrenhemden, Krägen, Manschetten und Gravatten.**  
**Alois Heu jun., Marburg, Herrngasse.** 843

Anlässlich der Pfingstfeiertage verkehren

 **Vergnügungszüge**  
mit 50 Perc. Fahrpreisermäßigung,  
von Marburg nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig.

Abfahrt nach Wien (zur Musik- u. Theaterausstellung) am 4. Juni 7 Uhr 32 M. abends,  
" " Budapest am 4. Juni 7 Uhr 06 Min. abends.  
" " Triest, Fiume und Venedig am 5. Juni 7 Uhr 21 Min. früh.  
**Fahrpreise tour und retour:**  
Von Marburg nach Wien II. Classe fl. 10.80, III. Classe fl. 7.20  
" " " Budapest II. Classe fl. 10.05, III. Classe fl. 6.70  
" " " Triest oder Fiume II. " fl. 10.80, III. " fl. 7.20  
" " " Triest und Venedig II. Classe fl. 13.50 und Francs 18.25  
III. " fl. 9.— " 11.20  
Billet-Giltigkeit vierzehn Tage. Am 6. Juni Pfingstmontag, **Adelsberger Grottenfest.**  
Näheres die Platate und Programme, welche letztere in der Exped. d. Bl. erhältlich sind.  
**A. Schöckl's Wwe.,**  
Wien, I., Kolowratring 9. Konz. I. Wiener Reise-Bureau

Mit bewährter gegen alle Arten Krankheiten. **Steiermärkisch-Landschaftl. Zempelquelle** und **Styria-Quelle.** **Stets frischer,** **gehaltreichster Füllung im neubauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.** 643b  
Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Spezerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.

**Gefrorenes und Eiskaffee** empfiehlt 798  
**Wilh. Dörfler, Conditor**  
Marburg, Grazer-Vorstadt.

Erste k. k. öst.-ung. aussch. priv.  
**Maçade-Farben-Fabrik**  
Carl Kronsteiner, Wien, III. Hauptstr. 120 (im eigenen Hause).  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. Lieferant der erzherrzoglichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. — Diese Farben werden zum Gebäude-Anstrich verwendet, sind in 36 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts, in Kalt löslich, dem Delaunay gleich.  
**Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.** 758

### Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen mit und ohne Gold- oder Silber-Schrift beschriebenen Schleifen.  
**Große Auswahl trockener Kränze.**  
**Kleinschuster,**  
Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

### Zimmer

Ein größeres und ein kleineres möblirt oder unmöblirt, sonnseitig, im 1. Stock zu vermieten. Burggasse 28. 611

### Wohnung

im 1. Stock, Burgplatz Nr. 6, ist vom 1. Juli zu vermieten. 836

### Eine Wohnung

2 große Zimmer, Küche sammt Zugehör sogleich zu vermieten. Wielandplatz Nr. 12. Dasselbst ist auch ein Stall für 2 Pferde, Wagenremise und Kutschzimmer zu vergeben. Auskunft Domgasse 3, 1. Stock. 839

### Ein Milchwagen

ist sehr billig zu verkaufen. Tegetthoffstr. Nr. 29, bei Herrn Dito Bösenhofer.

### Ein Mädchen

813 sehr solid, treu und arbeitsam, das gut kochen, waschen auch jede häusliche Arbeit verrichten kann, wünscht bis 15. Juni unterzukommen. — Kinderlose Herrschaft oder einzelne Dame bevorzugt. Auskunft in der Verw. d. Bl.

### Wohnungen

zu vermieten. 801  
Im Hause Nr. 4 Bergstraße, **Margalencavortadt**, sind im 1. Stock zwei Wohnungen u. zw. eine bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör u. großem Garten, vom 1. August, die zweite mit 3 Zimmer, 1 Cabinet, Küche, Zugehör und Garten vom 1. Juli, ferner im Hause Nr. 20 Hauptplatz, 1. St. eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer, Cabinet, Küche u. Zugehör an eine ruhige Partei. Nähere Auskunft bei der Direction der Marburger Escomptebank.

### Bau- u. Schnittholz-Verkauf.

Winter geschlagenes Bauholz in den stärksten Dimensionen in jeder Länge, sowie schöne Föhrenposten 4 m lang für Tischlerarbeit, dann Buchenposten, Eichenhölzer, Durchzüge, Hüfelfstangen, Fichtenbretter, offerirt zu den billigsten Preisen 762

**Seinrich Witzler,**  
Ober-Rötsch bei Marburg.

### Ein Garten

in der Grazerstadt, ca. 200 m<sup>2</sup> messend, ist sofort zu verpachten. Auskunft Elisabethstraße Nr. 9 bei der Hausmeisterin. 805

### Niederrad

zu kaufen gesucht. G. fl. Anträge mit Angabe des Preises, Nummer und Fabricat bis 5. Juni unter „L 15“ postlagernd Marburg. 831

### Kautschukstampiglien

in allen Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die **Buchdruckerei L. Kralik** Marburg.

Pfingstmontag, den 6. Juni 1892

Grosses

# Concert im Kreuzhof

Musik von der **Südbahnwerkstättenkapelle**

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Emil Füllekruf.**  
Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr. pr. Person.

858 Hochachtungsvoll **J. Bernreiter.**

## Abends Feuerwerk.

**Maria Rast (Jacopp's Gasthaus)**

# Grosses Best-Kegelschieben

Beginn: Sonntag, den 5. Juni 1892

täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Ein Schütze, 3 Schübe à 10 kr. 856

Der schlechteste Schieber bekommt auch ein Best.

## Erwiderung!

Auf die in Nr. 42 der Marburger Zeit. vom 26. d. M. veröffentlichte Erklärung der Frau **Josefine Waly** finde ich mich veranlaßt, Nachstehendes zu erwidern: „Durch den plötzlich erfolgten Tod ihres Kindes fühlte Frau **Josefine Waly**, Conducteursgattin, wie sie selbst sagte, ihr Gewissen belastet, und betrachtete denselben als eine höhere Strafe für ihre im Hause Nr. 28 Mühlgasse unter den Wohnpartien angestifteten Zwistigkeiten, sie ließ mich daher in ihre Wohnung bitten, reichte mir dort vor Zeugen die Hand und küßte mich. Ich habe dies lediglich als Verjöhnung angesehen, wenn aber dem nicht so gewesen, dann hat Frau **Waly** nur geheuchelt und thäte besser, mich mit dem Judastuß zu versehen. Von der Frau **Josefine Waly** ist in der Mühlgasse allgemein bekannt, daß ihre Aussagen mit Vorsicht aufzunehmen sind. Was den anonymen Briefschreiber anbelangt, so kenne ich denselben ganz gut, trotz dem Protest der Frau **Waly**.

Ich erjuche diese Frau, mich in Zukunft mit ihren Tratschereien zu versehen, denn im entgegengesetzten Falle wäre ich gezwungen, gegen dieselbe gerichtliche Schritte einzuleiten.

Marburg, am 27. Mai 1892.

**Maria Prossnat.**

**Fonovats & Högelsberger**

vormals

860

# K. J. Haidter's Erben

Gegründet 1721

Murgasse 3, GRAZ, Murgasse 3.

## NIEDERLAGE

der k. k. landesh. Leinwand- u. Baumwoll-Fabrik von **F. & A. Heinz**, **Frendenthal** österr. Schlesien.



der k. k. priv. Leinen- und Damastwaren-Fabrik von **Joh. Siegl & Co.**, **Schönberg**, **Mähren**.

**Bettuchleinen und alle Sorten Leinwanden**

in verschiedenen Breiten.

**Das Neueste in Kaffeegarnituren**

weissom und farbigen Barhont und Flanell.

Borzügliche Qualitäten in **Spitzung, Eßison, Naturell** und engl. Groffe, besonders empfehlenswert für Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

**Alle Sorten Tafeltücher, Garnituren und Handtücher**

mit und ohne Franzen in Naturbleiche.

In der

831

## Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

wird ein Geschäftslocal an einen **Juwelier**, der zugleich **Uhrmacher** ist, um den Pachtbetrag pr. fl. 50.— nebst fl. 10.— zum Curfonde vermietet. Reflectanten belieben sich betreffs näherer Bedingungen längstens bis 1. Juni l. J. mit der Direction daselbst ins Einvernehmen zu setzen.

Bewährte Zahnmittel.



**Kwizda's**

**Alveolar-Zahntropfen.**

Preis einer Flasche 50 kr.

**Alveolar-Mundwasser.**

Preis einer Flasche 40 kr.

**Alveolar-Zahnpasta.**

Preis einer Dose 70 kr.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot **Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.**

# Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

## Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless**, Wien

Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie

Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co.**, London

angelangt sind.

787

Alleinige Niederlage in Marburg

bei

**Wilhelm Leyrer**, Herrengasse 22.

# Warnung!



Regist. Schutzmarke

mit dem Stempel „Apello“, „Apelleo“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

# Apollo-Seife

von verschiedenen Fabriken

## Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist. 658

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

K. und k. Hof- und landespriv.

**Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken**

Wien, VII., Apollgasse 6.

Zur „Wiener Südhe“



Zur „Wiener Südhe“

**Wiener Speise-Eiskästen,**

**Fleisch-Kästen,**

amerikanische Gefrornes-Maschinen,

**Obstpressen,**

**Peronospora-Apparate (System Besnard)**

garantiert dauerhaft

770

praktisch zusammengestellte **Küchen-Einrichtungen**

empfiehlt in solidester Ausführung

**M. Wolfgruber**, zur „Wiener Küche“

Graz, nur Murgasse 14.

Preis-Courante gratis und franco.

# Doering's Seife mit der Eule

eine in Qualität unübertroffene, äußerst geläuterte, **neutrale Toilette-Seife** ohne Augenerbschuss oder scharfe Ingredienzien.

Erhöht und erhält die Schönheit der Haut, verfeinert den Teint,

beseitigt alle Hautunreinlichkeiten und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Function der Haut.

Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen **absolute Unschädlichkeit** auch bei

**tagtäglichem Gebrauche,**

kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut oder gerötete Hände.

**Unentbehrlich für die Damen-Toilette.**

Ihrer Milde wegen zum Waschen der **Säuglinge und Kinder**, ferner auch Personen mit **äußerst empfindlicher Haut** ärztlich empfohlen.

Doering's Seife mit der Eule ist bei billigstem Preise, nur **30 kr.** pro Stück.

**die beste Seife der Welt.**

Als Kennzeichen ist jedem Stück echter **Doering's Seife** unsere Schutzmarke, die **Eule**, aufgeprägt, daher die Benennung „**Doering's Seife mit der Eule.**“

Zu haben in Marburg bei: Franz P. Holtsel, Josef Martini, Eduard Rauscher und S. Turab.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: **A. Mutsch & Co.** Wien I Unged 3.

**Natürliches Mineralwasser 1892er Füllung**

empfiehlt

683

**Alois Quandest**, Marburg  
Herrengasse 4.



# Touristenhemden

für **Herren, Damen und Kinder**  
aus **Wolle und Seide**

in verschiedenen Farben, per Stück **70, 80, 90 kr.**, 1.- bis 5.- fl.

**Herren-, Damen- und Kinder-Gürtel**

von **20 kr.** bis fl. **2.-** per Stück. 435

**Cotton-, Satin- und Tricot-Damenblusen**

per Stück **80 kr.**, fl. **1.-, 1.20, 1.50.**

**Waschstoffe, Kleiderstoffe und Tuchstoffe**

zu **billigsten Preisen**

bei

**Gustav Pirchan.**

Herrngasse.

# Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer sammt Zugehör, 1. St., Grazer-Vorstadt, sofort zu vermieten. Anfr. Verw. d. Bl. 641

# Apfelmoss

besten Qualität, ist per Startin zu 40 und 45 fl. abzugeben. Anfrage Annahof, Post Pöbknitz. 784

Vichtes

830

# unmöbliertes Zimmer

Bahnhofstraße Nr. 2 gegenüber Südbahnhof. Anfrage beim Hausmeister.

Bei **G. Krvaric.**

# Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflassung meines Geschäftes werden die feinsten englischen, französischen, dann **Brünner** und **Reichenberger** Mode-Stoffe tief unter dem **Einkaufspreis** ausverkauft, daher Gelegenheit für jedermann, sich um billigen Preis feine und gute Ware anzuschaffen.

**Schneider-Werkzeuge** und **Gewölbe-Einrichtung** sind um den **halben Preis** zu haben.

Achtungsvollst

**G. Krvaric.**

Bei **G. Krvaric.**

# Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

zu 10 Mr. 1 Kr. auf 1 fl. 50 kr.



Deckt jeden früheren Anstrich.

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

Einziges Depot für Marburg:

**Josef Martinz.**

# Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Bestand des Geschäftes seit 1848

Lager von Taschenuhren,  
Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren,  
runde Blechuhren etc.

Reparaturen von Uhren

bei 628

**ALOIS ILGER,**  
Uhrmacher

Burgplatz, MARBURG, Burgplatz.

Bahnuhrmacherei seit 1854

Telegraphen u. Telephone

Special-Fabriken für

**PUMPEN WAAGEN**

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation. 437

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Kataloge gratis u. franco

Haupt-Niederlage

von 361

**Perlmooser Portland-Cement**  
und **hydraulischem Kalk**

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 3.80,  
100 Kilo Roman-Cement . . . . . fl. 1.80  
bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. billiger

Beste Stein-Dachpappe,  
Carbolineum zum Holzanstrich  
**Kupfer-Vitriol**  
100 Ko. eisenfrei fl. 24.  
**Kwizda Restitutions-Fluid**  
eine Flasche fl. 1.30

Moss's Franzbranntwein mit Salz  
Beste Bodenwachs mit Wachs

bei  
**Roman Pachner & Söhne, Marburg.**

**Franz Neger**  
Grösste mechanische Werkstätte

erste galvanische Vernickelung

**Nähmaschinen- und Fahrräder-**  
Niederlage

Marburg, Postgasse 8



empfehlte seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen** Original Howe, Dürkopp White, Elastit-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Minerva etc. Styria-Fahrräder Spezialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wäscherollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den **billigsten Preisen** und auch gegen **Ratenzahlungen**. 479

Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatztheile, Apparate, Nadeln etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete **Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, woselbst neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern etc. sachmännlich unter Garantie, gut und billigt ausgeführt werden.

**Allen Vereinen**

empfehlte sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von

**Statuten, Einladungen und Programmen**  
die Buchdruckerei

**Ed. Dauschitz' Nachf. I. Kralik,**  
4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

**Sommerwohnung**

15 Minuten vom Südbahnhofe entfernt, vollkommen eingerichtet, vom 1. Mai bis Ende September zu vergeben. 513

Anfragen in der Verw. d. Bl.

**Kinderwägen**

zwei- und dreirädrige  
in jeder Preislage.

**Nussholz-Kegel**  
und 658

echte **Lignum Sanctum-Kugeln**  
empfiehlt

**J. Martinz,**  
Marburg, Herrengasse 18.

Feinstes

**Pariser Damenpulver**  
weiß, rosa und gelb, 377

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

**Klettenwurzel-Essenz**  
zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

**Echtes Klettenwurzel-Öel**  
zur Verschönerung des Haarwuchses.

**Echtes Nussöl**  
um graue oder rote Haare in kürzester Zeit dauerhaft u. schön dunkel zu färben.

**Dr. Seider's Zahnpulver**  
Schachtel 30 kr.

**Zahnbürstchen**  
in größter Auswahl.

**Coiltelenseifen und Parfümerien**  
in großer Auswahl zu beziehen in der

**Droguerie des Ed. Kauscher**  
Burggasse 10.

**Lohnender Verdienst.**

Solide u. tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verlaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren u. Losen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Fleiße sind monatlich fl. 150 bis 200 zu verdienen. Offerte unt. Chiff. „G. 2“ an die Annoncen-Expedit. **Pannenberg,** Wien, Stadt, Kumpfgasse 7. 819

**Gasthaus-Verpachtung.**

Ein Gasthaus mit sehr schönem schattigen Sitzgarten an einem sehr frequenten Orte ist sogleich zu verpachten. Anfr. i. d. Verw. d. Bl. 837

**Zarte, weisse Haut,**

in eudrischen Teint erhält man sicher,

**Sommersprossen**

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Dresden, a. Et. 40 Kr. bei **Ednard Kauscher, Droguist.** 548

**Alten u. jungen Männern**  
wird die preisgekörnte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

535

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Phönix-Pomade**

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankef. Stuttgart 1890 preisgekörnt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das **einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche** Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon d. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Zettel 80 Kr., d. Botenfr. ob. Nachn. 90 Kr. **Gedr. Hoppe, Wien VII, Kaiserstr. 8** und Berlin SW. 12. 8

**Magen-Tinctur**

zubereitet von 137  
Apotheker **PICCOLI**, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verpackt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apoth. W. König u. A. Paucalari in Marburg, dann Kolitor in Pettau, Kupferschmied in Eibitz, Eichler, Entoczny und Franze in Graz.



Motto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen, lass' ich in meiner Werkstatt machen.

Grosse Auswahl von guten

**Nuss- und Weissbuchen-Kegel**  
und  
echten **Sanctus-Kugeln.**

Auch übernimmt alle Gattungen Drechslerarbeiten und Reparaturen

**A. Blaschitz, Drechslermeister u. Armeelieferant**  
Hauptplatz 6.

Empfehle meine ganz kupfernen innen verzinneten

**Vacuum-Peronospora-Spritzen**

à Stück 14 fl., bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. 579

**A. Fiebiger**  
Kupferschmied in Marburg.



Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

**Torfstreu u. Torfmull**

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten. 420

**Torfstreu** bestes Einstreumittel namentlich für Pferde — billiger als Stroh — wirkt desinficierend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

**Torfmul** vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur Geruchlosmachung der Aborte verwendet.

**Dünger** von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge speziell in Weinbergen verwendet; liefert für das Wachstum der Triebe u. Belaubung der Reben sehr günstige Resultate. Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau betrieben wird nicht genug empfohlen werden. **Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.**

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn **K. Sadleder**, Graz, Krotzbachgasse zu adressieren. **Wiederverkäufer**, welche Wagenladung auf Lager nehmen können, gesucht.

**Dr. Rosa's Lebensbalsam**

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde aufblühendes

**Hausmittel.**

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Dasselbst auch zu haben: 887

**Prager Universal-Haussalbe.**

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als Schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag,** Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich




SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bios aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halberbrannt mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

**Kneipp-Malz-Kaffee**

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Ächtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffees bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe viereckige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee pur nicht schmeckt, der mische den-

**Elz-Kaffe**

und er bekommt ein wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungslosen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

**Gebrüder Elz, Bregenz a/B.**

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

66



Keine Hühneraugen mehr!

### Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

**amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibil, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 415

Keine Hühneraugen mehr!

1892! Saison 1892!

Aus den renommirten Hutfabriken

**P. & C. Habig, k. k. Hoflieferant in Wien**

**Anton Pichler, k. k. Hoflief. Graz, Nicolaig**

wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine 486

Frühjahrs-collectionen

## neuesten Herrenhüte

und erlaube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: Incroyable, Loden- und Steirerhüte halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der modernsten Damen- und Kinder-Strohhüte.

Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hiebei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend **Hans Pucher**

Die 1637

photographische Anstalt

## Kieser & Damasko

Graz Marburg

Salzamtsgasse Schillerstrasse 20

empfehlte sich dem hohen Adel und P. T. Publicum.

Feinste Ausführung.

!Concurrenzlos!

## TAUSENDE

Euch = Coupons und 238

Euch = Reste

für Frühjahr und Sommer

versende ich und zwar:

Euch gewöhnliches, gut u. schön 3-10 Mtr. für complet. Herrenanzug oder Montschiffstoff genügend, um nur fl. 3-6.

Euch besseres, modernst, 3-10 Meter um nur fl. 8-10.

Euch feinstes nouveauté 3-10 Mtr. um nur fl. 12-15.

Euch schwarzes für einen Salonanzug, 3-25 Mtr. für nur fl. 7-80-10-50

Euch feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.

Euch für Himalaya-Damenregenmantel, modernst, 3 Mtr. für fl. 6-7.

Euch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Sommerloden für ein Herrenjackett, 1.50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Sommer-Kammgarn oder Leinenwaschstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.

Stoff auf ein Pique-Gilet, hochmodern, 48 Kr. bis 2 fl.

Euch waren aller Art für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Euch Muster gratis und franco.

**Versandt** gegen Nachnahme o. Vorausbezahlung.

**Garantie** Rückerst. des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

**D. Wassertrilling**

Euchhändler

Dostowij nächst Brünn.

**Mathias Prosch**

Herrengasse Nr. 23

empfehlte nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne Hohlreifen, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Weltbekannt grösstes Lager in allen Gattungen der besten Original

## Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen. Concessionirt für

**Haustelegraphen & Telephon-Anlagen**

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

**Mathias Prosch**

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Goldene Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltexportfähigkeit für das

**anerkannt beste Pflaster der Welt**

gegen

## Hühneraugen und Warzen

von 695

## Apotheker Meissner

Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, an grossen Droguisten à Carton zu 45 Kr. erhältlich.

Haupt-Depot bei **F. A. König**, Apotheker in Marburg, Tegethoffstrasse.

Wird auch bei Empfang von 60 Kr. speisenfrei zugesandt, 3 Cartons speisenfrei für fl. 1.50

## Alois Goinig

Bau- und Galanterie-Spengler

Burggasse Nr. 8

empfehlte sich zur Anfertigung von Bau- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, Reparaturen werden solidest ausgeführt. — Grösstes Lager von Baderwannen, Douchetaschen, Sitzbaderwannen, Badestühle, Kinderwannen, Speiseschränke und Speisestürze, Waschgarnituren, alle Gattungen Emailgeschirre, Weißblech- und lackierte Zinnblechwaren, Gefrorensmaschinen, Eisbüchsen, Sulz- und Backformen etc.

Ein 827

## Kinderwagen

ganz neu und schön ist billig zu verkaufen. Schillerstr. 22, 1. Stock.

## Bad Sutinsko,

Kratothierme + 29.9° R Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Eisenbahnstat. Bedelovcina. (Bagogianer Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst 710 die **Badverwaltung.**

Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatien.

GROB MAHLEN

5 MINUTEN KOCHEN

**Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken**

Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT

GENUSS ERSPARNIS

**Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee**

Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

**Albert Lončar**

Schumacher

Marburg, Herrengasse Nr. 22

empfehlte sein grosses Lager Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Mass und Reparaturen werden schnellst fertig.

509

### Danksagung.

Wenn es überhaupt möglich ist, in den bittersten Stunden, welche uns durch den schweren Verlust unseres unvergesslichen Gatten, bezüch. Vaters, des Herrn 862

### Vitus Moško

beschieden wurden, Trost zu empfinden, so ist es durch die liebevolle Theilnahme geschehen, die uns von allen Seiten bei dem so plötzlichen Hinscheiden des theueren Verbliebenen in so inniger Weise bezeigt wurde.

Insbondere fühlen wir uns zum Danke verpflichtet dem hochw. Herrn Domdechant Drozen, der hochw. Geistlichkeit, den Herren Professoren und Lehrern für die Theilnahme am Leichenbegängnisse; ferner danken wir allen Freunden und Bekannten für die schönen Kranzspenden, sowie den Zöglingen der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt für den ergreifenden Trauerchor.

Die trauernd Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem so plötzlichen Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, bezüch. Mutter, der Frau 868

### Marie Bucher, geb. Wejtruba

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen den tiefgefühltesten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat:

Meritlich geprüft



Geschlich geschützt

in zierlichen Etuis und Stückweise zu 30 Kr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfumeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Stearinsergen. Bureau: „Salvator“, Wien, I., Heidenstr. 1. En gros Lager: Stadt-Apothek, J. A. Richter, Marburg.

### Weingarten-Arbeiter werden aufgenommen bei Adolf Pfrimer.

Sämmtliche erschienenen und neuererscheinenden

### Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

### Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorrätzig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Lager- und Fachverzeichnisse über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit unentgeltlich und gebührenfrei zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntheitreisen Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu empfehlen. 1921

### Lesk und Schwidernoch

Buchhandlung, Antiquariat, Verlag und Kunstankalt, WIEN, I., Teinfallstrasse 3.

### I<sup>a</sup> Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch Carl Bros, Marburg, Rathhausplatz. 308

### Heilwasser- und Luftcurort

# Barbarabad

bei Friesach in Kärnten. (720 m Seehöhe)

Vorzügliche Unterkunft in eleganten Garçon- oder Familienzimmern, gute Verpflegung, warme u. kalte Bäder, günstige Communication, hübsche Umgebung, reizende Ausflüge, tägliche Postverbindung, ozonreiche Alpenluft, in nächster Nähe Nadelwald, köstliches Trinkwasser und Arzt nach Bedarf. Wirkt radical gegen Rheuma, Nervosität, Beinbrüchfolgen, Reconalescenz und Blutarmuth. Auskünfte ertheilt Franz Roth, Vabehaber in Klagenfurt, Pfarrg. 6. 651

Der mit k. k. Ackerh. Anerkennung und bei den größten Bestausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämiirte

### Gleichenberger „Johannisbrunn“

ist als ein, besonders mit Wein und Fruchtstäben gemischt, sehr wohlgeschmedenes, natürlich kohlenjaures Erfrischungsgetränk, ein alkalischer „Gesundbrunn“, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlenjaure Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen lässt, weshalb sich dieser Säuerling vorzüglich für fortgesetzten diätetischen Gebrauch eignet. Der Gleichenberger „Johannisbrunn“ besitzt auch gegenüber anderen Mineralwässern die hervorragende Eigenschaft, dass er gemengt mit säuerlichem Wein, letzteren nicht färbt, und bewahrt seine Güte, selbst wenn die Flasche längere Zeit enttorft ist. 781

Zu haben in Marburg bei Herren Alois Quandest, S. Koroschek, Josef Urban, Alois Mayr, Max Moric, Carl Schmidl, Eduard Rauscher, A. Schröfl, J. Vorber, sowie in den Hotels, Restaurants und Gasthöfen.

### Möblirtes Zimmer

sonnseitig, Aussicht am Hauptplatz, zu vermieten. Eing. Apothekerg. 4. 632

### Schöne Wohnung

zu vermieten in einem sehr gesunden Luftcurorte Steiermarks, nächst der Bahn, ganz neues Gebäude. Im 1. Stock mit 6 eleganten Zimmern, Balkon und Küche, im Parterre 2 große Zimmer, Küche und 2 Keller, sehr geeignet für Pensionisten oder ruhige Parteien. 850 Nähere Auskunft in der Berv. d. Bl.

### Cautionsfähige

### Verschleisserin

im Schreiben und Rechnen tüchtig, findet dauernde Stelle in 849

### Max Witbalm's

Flaschenbierhandlung in Gisi.

### Zu verkaufen

ist ein neugebautes Haus in Unter-Pöbersch Nr. 54, mit drei große Zimmer, Küche, Vorhaus, großer Keller, Gemüse- u. Obstgarten, 3 1/2 Joch Grund. 867

### Greislerei

ist Familienverhältnisse halber billig abzulösen. Auskunft i. d. Berv. d. Bl.

### geschickte Schneiderin

besonders für schöne Kleider, empfiehlt sich den P. L. Damen. Bürgerstraße 48, hochparterre rechts. 867

### Wohnungen.

Eine schöne Herrschafts-Wohnung mit 3-4 Zimmer und allen Bequemlichkeiten, mit Garten-Benützung, mit oder ohne Stall ist sogleich zu vermieten.

Eine neuhergerichtete Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, Keller u. Zugehör in der Nähe des Südbahnhofes ist sogleich zu vermieten.

Ein sehr gut erhaltener 2spänniger Fuhrwagen ist zu verkaufen. Auskunft i. d. Berv. d. Bl. 864

### Freiwillige

### Fahrnisse-Licitation

aus einem Verlasse findet am 1. Juni 1892 vorm. 9 Uhr, Bürgerstraße 48 statt. Zum Verkaufe gelangen Zimmer- und Kücheneinrichtungsstücke. 852

### Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, schöne lichte Küche sammt Zugehör, Kärntnerstraße 10, 1. Stock, ist bis 1. August zu vermieten. 853

### Ein Geschirrgeschäft

auf gutem Posten in der Stadt ist zu vergeben. Nähere Auskunft in der Berv. d. Blattes. 854

### Paris 1889 gold. Medaille.

### 250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolloch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 Kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolloch“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grolloch dazu gehörige Seife 40 Kr.

Grolloch's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! blei-frei. fl. 1.— und fl. 2.—

Hauptdepöt J. Grolloch, Brunn. Zu haben in Marburg bei Ed. Rauscher, Droguist.

3. 6713

### Edikt.

869

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. N. wird hiermit bekannt gemacht: Es sei die gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse der Privatn Maria Klobutchar gehörigen Fahrnisse, als: Schmuckgegenstände, Einrichtungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, Wäsche, Kleidungsstücke etc. verfügt, und wird zur Vornahme dieser Feilbietung am

7. Juni 1892

vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 6 Uhr, eventuell am nächstfolgenden Tage im Hause der Frau Maria Mayr in der Apothekergasse mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Gegenstände entweder um, oder über den Schätzungswerth gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. N., am 21. Mai 1892.

Der k. k. Bezirksrichter: Gladung.

### Bekanntgabe!

Nachdem Jedermann einsehen wird, daß für Marburg 5 Kaminfegermeister zu viel sind, so dankt der ergebenst Befertigte für das ihm bisher geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe dem Kaminfegermeister

### Herrn Franz Auer

zutheil werden zu lassen. 834

Marburg, den 25. Mai 1892.

Hochachtungsvoll

Carl Imini.

Soeben erschien:

### A. Hartleben's

# UNIVERSAL-HANDATLAS

93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten auf 126 Kartenseiten

zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie.

Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register von

Dr. Friedrich Umlauf und Dr. Franz Heiderich.

Eleganter Halbfranzband 12 1/2 50 Kr. Auch in 25 Lieferungen à 40 Kr. beliebig nach und nach zu beziehen.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

### Patentirte Peronospora-Apparate

solidester und einfachster Construction verkauft unter Garantie für beste Qualität

### F. X. Halbärth Marburg.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüfetes Zahnputzmittel. 1651b

# KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs 1 Stück 35 Kr. In Marburg bei den Apoth.: J. Bancalari, W. König, M. Richter ferner bei E. Rauscher, C. Bros, Josef Martins.

### Gesucht

855

wird ein Herr oder eine Dame, welche in der Musikgeschichte Unterricht ertheilen kann. Anfr. i. d. Berv. d. Bl.

### Ein großes Zimmer

und ein kleines Zimmer schön möblirt ist am Domplatz Nr. 6 zu vermieten. Aussicht Domplatz. 866

### Eine Kindsfrau

mit langjährigen Zeugnissen sucht einen Plog zu 1 oder 2 Kindern. Anfrage i. d. Berv. d. Bl. 870

### Zu verkaufen:

ist 1 hübscher 4stgiger Phaeton, 1 zweistgiger offener leichter Einspänn. Wagen. Ebenso 100 Kaster 4 Zoll dick geschnittenen Pappelbaumstoffen bei Franz Ferk, Sophienplatz. 863

### Gelegenheitskauf!

Nachdem der Befertigte wegen Abreise Möbel, Bilder etc. weggibt, so ist Jedermann Gelegenheit geboten, billig zu kaufen. Zu sehen von 11-12 Uhr vorm. u. von 2-3 Uhr nachm. Domplatz Nr. 2. 865

### Zu verkaufen

1 Wertheimcassa, kleine Garnitur, Waschkasten, Doucheapparat. Zu sehen von 2-4 Uhr nachm. Anfr. i. d. Berv. d. Bl. C. Imini. 859

### Visitkarten

von 50 Kr. aufwärts werden schnellstens hergestellt in der Buchdruckerei E. Kralik, Postgasse 4.